

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Nüringen, Breidenheim, Flörsheim, Frauenstein, Maßenheim, Nebenbach



Ämtliches Organ der Gemeinden

Naurod, Nordenstadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Vertretungen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1,80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2,40 Mark vierteljährlich (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.). Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2,10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2,70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Restamt: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärtig 1,50 Mk. Bei Wiederholungen Nachschuß nach ausliegendem Tarif. Für Placatvorstellungen übernehmen wir keine Haftung. Bei zwangsweiser Beilegung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachschuß hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nicolassstraße 11. — Fernsprecher: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filiale (Mauritiusstr. 12) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengriller“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Genuß-Unfallversicherungsschein des Reichsversicherungsamtes eingetragen. Bei dem Abonnement der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengriller“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Genuß-Unfallversicherungsschein des Reichsversicherungsamtes eingetragen. Bei dem Abonnement der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengriller“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Genuß-Unfallversicherungsschein des Reichsversicherungsamtes eingetragen.

Nr. 268

Samstag, 15. November 1913

28. Jahrgang.

Kurze Tagesübersicht.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat eine Beteiligung an der Rüstungskommission abgelehnt.

Aus Sofia wird gemeldet: Seit dem Abschluß des zweiten Balkankrieges mehren sich täglich die Demonstrationen der bulgarischen Offiziere aus allen Rängen.

Präsident Wilson hat ein neues Ultimatum an Huerta gesandt, dessen Nichtbeachtung den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zur Folge haben würde.

Man befürchtet in Indien einen großen englandfeindlichen Aufstand.

Politische Wochenschau.

XX Fast unmittelbar nach Beendigung des zweiten „Krupp“-Prozesses, der mit der Verurteilung der beiden Angeklagten Brandt und Celsus endete, ist in dieser Woche eine Prüfungskommission zusammengetreten, die ihre Entscheidung den Erörterungen im Reichstage über angebliche unlautere Machinationen bei der Firma Krupp zu verdanken hat. Dem einstimmigen Beschlusse des Reichstags, die Frage der Lieferungen für Armee und Marine in ihrem ganzen Komplex einmal einer gründlichen Prüfung zu unterziehen, hat sich auch die Reichsregierung nicht verschlossen, zumal es nur in ihrem eigenen Interesse liegen kann. Diese Prüfungskommission setzt sich indes nicht nur aus den zuständigen Ressortchefs und Vertretern der einzelnen Parteien zusammen, sondern man hat den Kreis der auch vom Reichstage gewünschten Sachverständigen ziemlich weit gesteckt, indem man zu den Beratungen der Kommission auch Vertreter der Städte, der Landwirtschaft, Industrie, des Handels, Handwerks und nicht zuletzt auch der Finanzwelt hinzugezogen hat. Man wird diese Maßnahme zweifellos begrüßen können, denn auf diese Weise kann man ein völlig unparteiisches Bild gewinnen und man kann da umso eher erwarten, daß schließlich ein Resultat gewonnen wird, das den Bedürfnissen der Praxis in höherem Maße entspricht, als es bisher der Fall war, wo dem Bureaukratismus allzuviel Übergewicht auch in diesen Fragen eingeräumt war. Man denke nur daran, wie die Reichsmarine nach den großen Veruntüchtigungsprozessen sofort die Konsequenzen zog und in die Werkbureau zwecks übersichtlicherer Führung der Bücher einige Kaufleute einstellte und Herr von Tirpitz hat diesen Schritt nicht zu bereuen gehabt. Offen wir, daß aus dem Zusammenarbeiten einer so zweckentsprechend und glänzend zusammengesetzten Prüfungskommission etwas Erprobliches herauskommen wird.

Außerdem haben in dieser Woche die Exzesse in Sachsen hervorgegriffen, die ihre Veranlassung in einer, wir wollen sagen, mißverständlichen Äußerung eines jüngeren Offiziers hatten, die dieser in der Instruktionsschule gebraucht hatte und die geistlich nach außen fortsperrt war. Auch man auch gegeben, daß die Ausdrucksweise — er gebrauchte den Ausdruck „Wade“, den die dortige elässische Bevölkerung als auf sich gemünzt betrachtet — eine wenig glückliche war, so hat doch andererseits das Verhalten der Bevölkerung ein bedenkliches Schloßlicht auf die dortige Stimmung geworfen, und es ist bedauerlich, daß sich immer wieder herausstellt, daß die Abneigung gegen den deutschen Herrschaft nach wie vor tief eingewurzelt hat. Man wird entschieden darüber in Erwägungen eintreten müssen, wie da Abhilfe geschaffen werden kann, wenn wirklich sich die Verhältnisse in den Reichslanden konsolidieren sollen.

Wenig Neues hat uns die innere Politik in dieser Woche sonst gebracht. In Sachsen ist der Landtag wieder zusammengetreten und der Präsidentenwahl für die zweite Kammer war insofern besonderes Interesse entgegenzubringen, als das Amt des 1. Vizepräsidenten bisher der Sozialdemokrat Prädorff bekleidete. Die bürgerlichen Parteien hatten sich aber jetzt dahin geeinigt, daß man der Sozialdemokratie keine Anwartschaft auf eine Vertretung im Präsidium gewähren dürfe, da sie sich ihr Kandidat der notwendigen Repräsentationspflichten nicht unterwerfen wolle. Nachdem nunmehr als Präsident der nationalliberale Dr. Vogel wiedergewählt worden war, fiel die Wahl des 1. Vizepräsidenten auf Opitz (Konserv.), während für den Posten des 2. Vizepräsidenten der Fortschrittler Baer auserkoren wurde. — In Bayern ging die Kronbestellung des neuen Königs Ludwig III. am Mittwoch unter feierlichem Gepränge vor sich und in Baden haben vor wenigen Tagen die Wahlen zur 1. Kammer stattgefunden.

Im Reichstagsabgeordnetenhaus haben sich sehr bemerkenswerte Vorgänge hinter den Kulissen ab. Der Ministerpräsident hat dieser Tage die Interpellation der vereinigten christlichen Parteien über die Einsetzung der Verwaltungskommission in Böhmen beantwortet. Die deutschen Parteien, der Nationalverband, die Christlichsozialen und die deutschen Sozialdemokraten haben mehr Schuß auf einer Interpellationsbeantwortung befunden, noch waren sie dazu zu haben, für die Fortführung der Debatte über die Erklärung des Ministerpräsidenten zu stimmen. Bei einer Kampfabstimmung wurde trotzdem mit kleiner Mehrheit die Debatte beschlossen und wird nun täglich in der zweiten Sitzungshälfte abgehalten. Nun haben aber die Deutschen ein ungleich größeres

Interesse an der Beendigung der Debatte über den Finanzplan, als an dem praktisch unnützen Gerede über die Verwaltungskommission. Der Finanzplan soll die Mittel bringen, um den Beamten endlich die ihnen von allen Faktoren versprochene Gehaltsregelung zu verschaffen. Die Erhebung des Finanzplanes wird also von allen deutschen Gruppen als die wichtigste Aufgabe des Parlaments angesehen, für so wichtig, daß die Deutschradikalen sogar die Delegationsverhandlungen, d. h. die Annahme der Militärkredite, so lange, auch durch Obstruktion, hinauszuziehen beabsichtigen, bis der Finanzplan im Abgeordnetenhaus erledigt ist. Die Christlichsozialen wieder wollen durch Dauerfahrungen die Obstruktion der Radikalen im Parlament niederringen. So müssen denn die Zustände im Parlament als kritisch bezeichnet werden. Jetzt ist die Stimmung so erregt, daß ein Führer der Christlichsozialen, Baron Fuchs, schon ganz offen die Stillierung der Verfassung in dem Organe seiner Partei in Vorschlag bringt.

In Italien erregt die Entdeckung einer Spionagenage zugunsten Frankreichs allgemeines Aufsehen. In Rom wurde vor wenigen Tagen ein Handlungsreisender namens Menozzi verhaftet, der zusammen mit einem Unteroffizier und einem Regimentschreiber eines italienischen Kavallerieregiments der französischen Spionagenagentur in Genf Material über die Kavallerieverhältnisse Italiens in authentischen Photographien liefern sollte. Das Beweismaterial wurde beschlagnahmt. — Bezeichnend ist es, daß ein französisches Blatt in Rom kürzlich Deutschland beschuldigte, in Genf eine Spionagenagentur gegen Frankreich zu unterhalten.

Auf dem Balkan scheint jetzt endlich wirklich das Ende der Wirren gekommen zu sein — wenn nicht im letzten Moment wieder ein neues Hindernis dazwischentreitt, woran man da unten ja gewöhnt ist. Nachdem in der letzten Zeit in den Verhandlungen zwischen Griechenland und der Türkei die Dinge sich infolge der Dalkarrigkeit der beiden auszufließen schienen, hat man jetzt doch klein beigetragen, und die Pforte soll den Abmachungen über Äthener Delegierten zugestimmt, ja, der griechisch-türkische Friedensvertrag soll bereits unterzeichnet worden sein. Daß endlich eine Einigung zustande gekommen, ist in der Hauptsache dem Eingreifen Rumaniens zu danken, dessen Minister Ionescu sich eigens nach der griechischen Hauptstadt begeben hatte und dort nach beiden Seiten in verständlichem Sinne zu vermitteln suchte. Seiner Geschicklichkeit ist dies auch gelungen, seine Vorschläge fanden allseitige Zustimmung und bildeten schließlich die Grundlage für die Verständigung. Auch in der albanischen Grenzfrage scheint eine Verständigung unmittelbar bevorzustehen. Nachdem anfänglich Italien in Gemeinschaft mit Österreich eine recht schroffe Haltung gegenüber Griechenland eingenommen und von diesem unbedingte Räumung des besetzten Gebietes Südbalkanien verlangt hatte, will man jetzt trotz der Londoner Konferenzabschlüsse eine kleine Grenzregulierung zugunsten Griechenlands zugestehen, um des lieben Friedens willen. Es wäre an der Zeit, daß es dahin käme, und daß die Wünsche sich erfüllen, die der König von Rumänien dieser Tage in einem Interview ausgesprochen hatte, indem er einem Zusammenschluß sämtlicher Balkanstaaten einschließlich der Türkei das Wort redete, weil hierdurch die beste Konsolidierung erzielt werden könnte.

China macht weiter von sich reden, und Juanjichai, der erste Präsident der Republik, läßt sich in neuen Staatsstreichen. Da das Parlament — dessen Gruppen Juanjichai „gestiftet“ und den „Mural“, die Kuos-Partei, befehligt hat — arbeitsunfähig ist, so wird der Präsident das Parlament auflösen und an dessen Stelle eine Konferenz ernennen, die sich zusammensetzen soll aus acht von Juanjichai ernannten Vertretern, aus je einem Vertreter der neun Ministerien, der Mongolei und Tibets und je zwei Vertretern jeder Provinz, jedoch die Gesamtzahl der Mitglieder dieses Rates sich auf 71 belaufen wird. Unter diesen 71 Mitgliedern wird kein einziger Jungchinese sein. Die Konferenz wird das Budget aufstellen und annehmen, die Reorganisation der Nationalversammlung und die Abfassung einer neuen Verfassung besorgen. Der Senat soll ganz abgeschafft werden, selbst wenn die Konferenz sich für die Aufschreibung neuer Parlamentswahlen aussprechen sollte.

In Mexiko ist die Lage nach wie vor unverändert, ja sie hat sich fast noch verschärft. Huerta sitzt trotz des Ultimatum der Washingtoner Regierung nach wie vor auf dem Diktatorstuhle und wird diesen nur mit Gewalt räumen. Es heißt zwar, er sei spurlos verschwunden, aber er wird schon wieder irgendwo in Mexiko auftauchen. Der Abbruch der Beziehungen zwischen Washington und der mexikanischen Hauptstadt steht bevor und die Vereinigten Staaten bereiten alle Maßnahmen vor, um nötigenfalls durch Waffengewalt Huerta zur Abdankung zu zwingen. An der mexikanischen Küste kreuzen die Kriegsschiffe verschiedener Nationen zum Schutze der in Mexiko weilenden Ausländer, kurzum, alles deutet darauf hin, daß bald eine gewalttätige Entscheidung in dem Konflikt herbeigeführt werden dürfte. Nach den Dingen, die sich jetzt in dem Weltwinkel der „neuen Welt“ abspielen, will es scheinen, als werde es Huerta jetzt ernstlich an den Krügen gehen. Es wird gemeldet, daß plötzlich bei Veracruz, dem Hafen der Hauptstadt Mexiko, starke Banden von Aufständischen erschienen sind, die die Verbindungen zwischen beiden vollkommen in ihre Gewalt gebracht haben. Es muß also, wenn ihnen das gelingen ist, tatsächlich die militärische Kraft des Diktators Huerta in der letzten Zeit ganz außerordentlich

geschwächt worden sein. Das Auftauchen der Aufständischen in diesen Gegenden ist also tatsächlich ein sehr bedenkliches Anzeichen. Noch bedenklicher muß die Meldung stimmen, daß Wilson mit dem Gegner Huerta, Carranza, durch seinen Vertreter Hale bereits in so intime Fühlung gekommen ist, daß er ihm „einen endgültigen schriftlichen Vorschlag“ übermitteln ließ, in dem Carranza zur Bildung einer ordnungsmäßigen Regierung aufgefordert wird. Ist vielleicht die Zerteilung der mexikanischen Republik beabsichtigt? Der Herrscher der Nordhälfte, Carranza, würde natürlich dann ganz nach der Fiste Wilsons tanzen, dem er seine Macht verbannt. Und damit hätten ja die Vereinigten Staaten schon beinahe alles erreicht, was sie wollten. Für Jahrzehnte wäre eine innerliche Neuordnung der mexikanischen Republik angeschossen. Freilich ist es noch nicht so weit; Huerta wird es schließlich doch noch gelingen, den Kopf wieder aus der Schlinge zu ziehen und Herrn Wilson eine Nase zu drehen, zumal Huerta noch über beträchtliche Anhängererschaft verfügt. Es dürfte schließlich noch längere Zeit in Mexiko alles wirr durcheinandergehen und die Mächte werden ein wahnsinniges Auge haben müssen bei der Entwirrung der Dinge, damit die eigenen Staatsangehörigen keine Schädigung erfahren. Aus diesem Grunde hat auch Deutschland zwei weitere Kreuzer hingeschickt, und während der nächsten Monate werden in jenen Gewässern auch zwei deutsche Linienfahrzeuge kreuzen, angeblich nur zu Übungszwecken, in Wirklichkeit aber, um sofort zur Hand zu sein, falls es erforderlich sein sollte.

Schülerattentate.

Von einem Schulmann wird uns geschrieben: Sie scheinen jetzt Mode zu werden, die Attentate, die untreue Schüler gegen ihre Lehrer begehen, wenn sie mit deren Beurteilung ihrer Leistungen und Fähigkeiten unzufrieden sind. Eine sehr handgreifliche Art, diese Unzufriedenheit zu beweisen! Und eine etwas zweifelhafte Anwendung der modernen Lehren von Freiheit und Selbstverwaltung und Abwehr der Tyrannei. Der Fall des Mainzer Lehrers Wittich, der im Klassenzimmer mit dem Revolver überfallen wurde, ist ja durch dessen Weisheitsgegenwart glücklicherweise noch ohne tragisches Ende ausgegangen. Auch der Selbstmordversuch des seinen Leistungen nach recht beschränkten jungen Revolverhelden misglückte. Wohin sollen wir aber noch kommen, wenn solche Beispiele Nachahmung erwecken?

Die untreue Jugend ist meistens temperamentvoll. Sie überschätzt sich selbst ebenso, wie sie andere unterschätzt. Selbstkritik pflegt erst mit den Jahren zu kommen, und selbst dann nicht immer. Um so notwendiger ist es, daß die Kritik an der Jugend und an ihrer phantastischen Selbst einschätzung von anderer Seite her geübt wird. Der gutmütige Lehrer, der jeden Tadel und jede Strafe unterlassen wollte, würde seine Aufgabe schlecht verstehen. Wenn die Jugend das nicht einseht, dann sollten wenigstens die Eltern es einsehen. Die Schülerelbstmorde sind schon immer eine warnende Erscheinung gewesen. Wenn diese Selbstmorde nach den modernsten Mustern auch gleich mit einem Mordversuch auf den misliebigen Lehrer verbunden werden sollen, wird die Situation noch kritischer. Es gibt in jeder Schule abnorme Schüler, die intellektuell wie moralisch unter dem Durchschnitt stehen. So ist empfänglicher Boden für die verhängnisvolle Saat überall da. Um so größer aber wird die Zahl der unterwertigen Schüler in den höheren Lehranstalten, je zahlreicher sich alles nach dem Berechtigungschein und nach der pensionsberechtigten Anstellung drängt. Man soll deshalb die vorgekommenen Fälle nicht zu leicht nehmen.

Der Mainzer Lehrer Wittich wird als wohlwollend und nachsichtig gerühmt. Er hatte durchaus nicht etwa ein schlechtes Verhältnis zu seiner Klasse. Wenn selbst da eine so furchtbare Tat versucht werden konnte, welcher Lehrer ist dann schließlich vor der Nachsicht irgend eines Dummkopfes, aus dem er doch beim besten Willen keine Genie machen kann, noch sicher!

Es muß ja gewiß zugegeben werden, daß die Anforderungen, wie sie in unseren höheren Schulen gestellt werden, nicht gerade sehr einseitig auf die jugendliche Seele berechnet sind. Eine grundlegende Schulreform wäre und dringender nötig als je. Das fordert niemand lauter als der einsichtige Lehrer selbst. Schade nur, daß er dabei nicht immer von den Eltern so unterstützt wird, wie es sein sollte. Die Eltern gerade der schlechteren Schüler sehen meist auch weiter nichts als den Berechtigungschein. Wird es ihrem Jungen schwer, dies Ziel zu erreichen, so wollen sie nicht selten mit Gewalt nachhelfen. Ob diese Gewalt im Stode oder in der Ueberlastung mit Privatstunden besteht, ist einerlei. Auf alle Fälle bewirkt sie einen Druck, der dann leicht die Katastrophe auslöst.

Es wird nicht eher besser werden, als bis die Zusammenarbeit der verschiedenen Erzieher wieder harmonischer funktioniert. Es muß viel mehr als bisher dafür gesorgt werden, daß die Eltern ein besseres Verhältnis für die schwere Arbeit der Schule und ein richtiges Bild von der Fähigkeit oder Unfähigkeit, von der Wohlgelegenheit oder Ungelegenheit ihres Kindes bekommen. Wo die Eltern ihre Schuldigkeit tun, wo sie dem Kinde nichts anmerken, was es nicht leisten kann, wo sie aber auch keine Phantasie nicht durch Versuchung schlechter Amusements und vorzeitige Genüsse anderer Art verderben, da wird ihnen auch nicht so leicht ein junger Mörder und Selbstmörder heranwachsen.

Am Vorabend eines amerikanischen Krieges.

Die Ausländer verlassen Torreón.
Die Nachrichten aus Torreón sind anhaltend günstig; trotzdem rät der deutsche Gesandte Hinz den Deutschen, die Stadt zu verlassen wegen kommender Ereignisse. Gestern reisten die Frauen und Kinder der amerikanischen Kaufleute sowie deren Angehörige nach Vera Cruz ab. Der telegraphische Auslandsdienst wurde aus unbekannten Ursachen unterbrochen. Es herrscht wachsende Erregung wegen des Gerüchtes einer beginnenden Blockade.

Uebersälle mexikanischer Rebellen.
Eine Depesche aus Mexiko City besagt, daß die Rebellen in den letzten Tagen verlustig die Verbindungen zwischen Mexiko und Vera Cruz angreifen. Ein transatlantischer Zug wurde 100 Meilen südlich von Mexiko von Rebellen angehalten. Das Juppensystem wurde mißhandelt und das ganze Geld des Zuges — es handelt sich um fast 1 Million Pesos — liehen die Räuber mit sich gehen. Das Geld war für die Regierung und für die Kompagnie bestimmt. Den Passagieren wurden übrigens sämtliche Schmuckstücke und Geldbörsen abgenommen.

Das fremde Geschwader vor Veracruz.
Aus Vera Cruz wird gemeldet: Der Kreuzer „Conde“ wird für heute früh hier erwartet. Das amerikanische Geschwader liegt vor dem Hafen, nur ein Panzerkreuzer und ein leichter Kreuzer sind im Hafen. Der deutsche Kreuzer „Bremen“ befindet sich im Hafen. Die amerikanische Seeflotte geht täglich an Land und werden absolut nicht belästigt. Die deutschen Seefolken sind bisher nur in ganz kleinen Trupps an Land gegangen.

Die Angst vor dem Kanaltunnel.

Aus Paris wird uns geschrieben:
Je näher der Bau eines England mit Frankreich verbindenden Tunnels der Verwirklichung rückt, desto härtnäcker bekämpfen einige altenglische, auf die Inselgeheimnisse des Britenreiches folge Kreise den Plan. Die „Times“ behauptet, durch die beiden Tunnelröhren könnte über Nacht eine Armee nach England kriechen, und die „Daily Mail“ findet gar, daß der neue Verkehrsweg nur die foderen Sitten und Gebräuche der lebenslustigen Pariser nach London bringen wird. Darauf antwortet ein Franzose: „Gewiß, wir sind verderbt. Ganz Paris eilt zu Vorkämpfen, obgleich diese einen häßlichen Anblick bieten und das Volk verrohen. Mann und Frau waschen sich auf Rat der Ärzte täglich bei offenem Fenster. In meiner Jugend lernte man Latein und Philosophie; mein Sohn spielt Golf. Wir mußten unser Gehirn anstrengen, unsere Kinder machen Muskelübungen. Ich begeisterte mich für Literatur, jetzt ist man Anhänger des Fußballsports. Ich besaß einmal eine poetische Ader, hatte hochfliegende Träume und etwas wie ein Ideal. Heute kennen die Menschen nur zwei Worte: „Zeit ist Geld“ und „Ich muß verdienen“. Die Zeitungen sprachen früher über Politik, sie berichteten über Kunst und Wissenschaft, heute geben sie in Wort und Bild die letzten Verbrechen und die neuesten Toiletten. Das Theater, das einmal dem Rufus des Schönen gewidmet war, ist ein Schaustaun für allerhand Nöbel- und Toilettenstücken geworden. Die Kellame beherrscht alles. Zuvoorkommenheit und Höflichkeit sind verschwunden; bald werden wir uns vor dem Autobus und in der Untergrundbahn um die Plätze prägen, und jede Auseinandersetzung wird mit einem Revolverkampf endigen. — Doch woher kommt der Browning? Wer hat uns Autobus und Untergrundbahn, Kellame und Geschäftstheater, die Senfationspresse, die Liebe zum Geld, den Fußball, das Cricket, den Golf, die Naturheilmethoden und das Boxen gebracht? Alles kommt aus England oder über England aus Amerika. Die Engländer haben recht: ein Tunnel darf nicht gebaut werden, sonst würde Europa noch mehr englisch-amerikanische Sitten erhalten.“

Auflösung der braunschweigisch-welfischen Partei.

In der letzten Sitzung der „Vaterländischen Vereinigung Braunschweig“ gelangte der Antrag auf Auflösung der braunschweigisch-welfischen Partei zur Besprechung. Nach kurzer Debatte erfolgte, wie die „Braunschweig. Neuesten Nachrichten“ mitteilen, nachstehender Beschluß zur Annahme:

„Durch den Regierungsantritt eines Mitgliedes des angeklammerten Fürstenhauses ist der Zweck der braunschweigisch-welfischen Partei und das von ihr seit Jahr-

zehnten unerschrocken und mit allen Kräften verfolgte Ziel auf gänzliche und reifliche erreicht. Eine andere politische Aufgabe hat ihr niemals vorgeschwebt und soll von ihr auch in Zukunft nicht erstrebt werden. Die Partei erklärt sich deshalb mit aufrichtigem Danke gegen alle ihre treuen Mitkämpfer hiermit für aufgelöst, indem sie es den vaterländischen Vereinigungen überläßt, zur Förderung vaterländischer Geselligkeit und Pflege der Anhänglichkeit an die braunschweigische Heimat und das angeklammerte Fürstenhaus ihren Fortbestand zu wahren.“

Des weiteren wurde beschlossen, den Antrag der Partei zu überweisen. Von den anwesenden Vorstandsmitgliedern der Partei wurde darauf die Einberufung eines Parteitagess zum 30. Nov. beschlossen. — Der bemerkenswerte Beschluß der braunschweigischen Welfen ist nur freudig zu begrüßen. Die Deutsch-Pannoveraner werden hoffentlich nun auch zur Einheit gelangen, daß ihre Sonderbestrebungen im Herzogtum Braunschweig keinen Rückhalt mehr finden.

Prinzliche Ehescheidungsaffäre.

Eine sensationelle Version über die Gründe für die Scheidung zwischen dem Prinzen Wilhelm von Schweden und der Großfürstin Maria Pawlowna, der Tochter des Großfürsten Paul Alexandrowitsch, wird in der „Daily Mail“ veröffentlicht. In schwedischen Hoffkreisen wird darnach behauptet, daß die Scheidung in Verbindung mit Stockholm entdeckten Spionage-Affäre in Verbindung steht. In dieser Angelegenheit wäre der „Daily Mail“ zufolge der russische Militär-Attache in Stockholm, Oberleutnant Kfanowitsch auf schwerste kompromittiert. Die schwedische Regierung hätte in Petersburg seine Abberufung gefordert. Die russische Regierung hat dem Verlangen aber nicht entsprochen mit dem Hinweis darauf, daß kein Beweis gegen Kfanowitsch vorliege. Die schwedische Regierung unternahm dann keine weiteren Schritte in der Angelegenheit mehr, weil die Untersuchung ergab, daß eine Dame der höchsten Gesellschaft, ebenfalls in die Spionage-Affäre mit verwickelt sei. Diese Gerüchte nehmen letztere Gestalt an durch die plötzliche und unerwartete Abreise der Prinzessin Maria Pawlowna nach Paris.

Es ist in Stockholm seit nahezu drei Jahren öffentliches Geheimnis, daß Prinz Wilhelm, der zweite Sohn des Königs Gustaf seine Ehe mit Maria Pawlowna lösen will. Er macht ihr ehelich Unbehagen und Flatterhaftigkeit zum Vorwurf. Die Chronique scandaleuse der schwedischen Hauptstadt bringt die Prinzessin in Beziehung mit dem russischen Attache, doch mag dies auf unbekannten Klatsch beruhen. Die Prinzessin weilt seit zwei Monaten in Paris, wo sie sich bei ihrem Vater, dem Großfürsten Paul Alexandrowitsch aufhält. Zwischen dem russischen und schwedischen Hofe schweben Verhandlungen wegen einer Auflösung der Ehe.

Rundschau.

Ein Eisenbahnunfall des Königs von Sachsen.

Der König von Sachsen ist gestern früh, von Dresden kommend, kurz nach 7 Uhr mit großem Gefolge auf dem Hauptbahnhof in Plauen eingetroffen, um dem König Ludwig einen offiziellen Besuch abzustatten. Er fuhr dem Reiseprogramm gemäß nach kurzem Aufenthalt nach Parthenkirchen-Garmisch weiter. Beim Einlaufen des Hofzuges entgleiste aus noch unbekannter Ursache dicht vor dem Bahnhof ein Gepäckwagen, der umfiel. Der König blieb aus und legte die kurze Strecke nach dem Bahnhof zu Fuß zurück. Dort empfing ihn sein Bruder Prinz Max, mit dem er sich zur Partynachtstamm begab.

Erste Sitzung der Nährungs-Kommission.

Unter dem Vorsitz des Staatssekretärs des Innern Dr. Delbrück trat gestern vormittag in Berlin im oberen Geschosse des Reichstages die Kommission zur Prüfung der Nährungslieferungen zusammen. Die Verhandlungen wurden gleich zu Beginn für streng vertraulich erklärt. Es werden tägliche Berichte herausgegeben. Am Schluß der Verhandlungen soll das Material im Druck erscheinen und der Öffentlichkeit unterbreitet werden. Dabei soll lediglich von der Veröffentlichung solcher Stellen abgesehen werden, deren vertrauliche Behandlung im Interesse der Landesverteidigung liegt.

Die Sozialdemokratie und die Nährungskommission.

Wie die „Freie Presse“ meldet, hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschlossen, sich an der Nährungskommission nicht zu beteiligen, weil der Reichstagsler entgegen der Erklärung des Staatssekretärs des Innern, daß die Wünsche der Parteien bei Beilegung der Kommission

und uns erzählt, was für ein hochmütiger Gesell das auf See ist. Wenn er jetzt ein Verhältnis von 10:16 verlangt, wenn er mit uns um die Zahl unserer Schiffe zu rechnen sich unterfängt und im Parlament und in der Presse sich unangekündigt mit unserer Flotte beschäftigt, so liegt darin nicht nur Angst um die eigene Segelflotte, sondern auch ein gutes Teil Hochmut. Das sollte Absonderung sein vor der englischen Flagge die Flotte fremder Nationen vor der Union-Jack aber so vielen anderen Flaggen geweiht hat. Um seines Stolzes willen hat England viele Kriege zur See geführt, und um seines Stolzes willen möchte es dem deutschen Reich seine Schiffszahl vorschreiben und die deutsche Flotte gewissermaßen zwingen, die Brantegel zu kreuzen und gar die Marsflagge auf die Kappe zu setzen, während Großbritannien Flotte mit jedem freien Weine wind im Winde Holz vorüberzieht. Wir wollen keine Kompromißflotte, hat deshalb der deutsche Großadmiral von Wiesbaden aus nach England hinübergerufen, und der Ruf wird dort verstanden werden. England muß schon eine Flotte gestatten, wie wir sie haben wollen, und darf nicht mit uns verfahren, wie man mit Südschiffen verfährt. Und wenn wir eine Höflichkeit mit Einschränkung des Schiffsbaues erwirken, so muß das von England gerade so erwideret werden, wie es unsere Höflichkeiten mit Segeln, Flaggen und Salutsschüssen erwideren muß. Denn es sind höchst geremonielle Herren, die von der deutschen Marine, und das mit gutem Grunde.

Die Besucher des Flottenabends in der Schwalbacher Straße haben sich wohl gewundert, wie der Großadmiral vom Marineverein begrüßt wurde, aber das gehört auch zum Kriegsschiffseremoniell, und es unterscheidet die Marine gerade von der Armee, daß in der ersten die Offiziere von den Untergebenen angepöfien werden, während in der letzteren sich wohl kein Mensch danach schert, sich von einem Offizier anpöfien zu lassen. Die Schiffsetikette schreibt genau vor, daß jeder Offizier einmal einen Triller, „die Seite“, erhält, wenn er mit einem Boote an- oder ablegt, und ein zweiter Triller muß ihm entgegenhallen, wenn er durch den Auschnitt der Bordwand, das Hallreep, das Deck betritt. Das ist eine Ehrenbezeugung, war aber früher weiter nichts als das Anfeuern der Matrosen, die den Offizier überhitzten, mit der Maaten-

berücksichtigung finden sollen, es abgelehnt habe, den einen der beiden von der Fraktion der Sozialdemokratie vorgeschlagenen Reichstagsabgeordneten (Vielhues) in die Kommission zu berufen. Die Ablehnung laufe auf Verletzung eines bisher vom Reichstage gestellten Rechts hinaus. Demgegenüber hat der Abgeordnete Noke in einem Schreiben an den Staatssekretär die bereits angenommene Einladung nachträglich abgelehnt. Die Fraktion hat weiter die Einbringung einer Interpellation in dieser Angelegenheit beschlossen und die Abgeordneten Ledebour und Noke als Redner bestimmt.

Ein sozialdemokratischer Antrag zur Arbeitslosenunterstützung.

Die sozialdemokratische Fraktion der sächsischen Zweiten Kammer brachte einen Antrag ein, der eine ausgedehnte Unterstützung der Arbeitslosen durch Regierung und Gemeinden verlangt. Zu diesem Zweck soll ein Fonds gebildet werden, zu dem die Gemeinden, namentlich auch die Sparkassenüberschüsse verwendet werden sollen. Von der Regierung wird verlangt, für Arbeitslosenunterstützung zum erstenmal 300 000 M. in den Haushalt einzustellen, um den Gemeinden die Hälfte ihres Unterstützungsaufwandes wieder zurückzuerstatten.

Ein offener Brief General Fauries an den Kriegsminister.

Der Draht meldet aus Paris: General Faurie wurde zwangsweise in den Ruhestand versetzt. Der General Faurie hat als Antwort auf seine schlichte Verabschiedung einen offenen Brief an den Kriegsminister geschrieben, in dem er sich aufs bitterste über das Vorgehen des obersten Kriegsrats beklagt. Faurie beschuldigt seine Richter, den General Joffre und Chomer, der Parteilichkeit ihm gegenüber. Er erklärt, daß er gegen diese beiden eine Klage beim Kriegsminister anstrengen werde. Es heißt dann in dem Briefe weiter:

„Auf die Verklündigung des Urteils hat man mich, als den hauptsächlich Interessierten, beinahe vier Stunden im Ministerium warten lassen. Erst um 10 Uhr abends erhielt ich die Mittheilung, von der ich betroffen wurde. Als ich nach Hause zurückkehrte, mußte meine Familie das Urteil bereit 2 Stunden. Ich bitte Sie, Herr Minister, über ein solches Vorgehen selbst Ihr Urteil zu fällen. Es gibt keine Armee in Europa, die es wagen würde, einen ehemaligen Korpskommandanten mit gleicher Rücksichtslosigkeit zu behandeln.“

Unterzeichnung des griechisch-türkischen Friedensvertrages.

Der griechisch-türkische Friedensvertrag ist gestern um Mitternacht unterzeichnet worden.

Aus Athen wird der „Freie Press.“ gemeldet: Von den Mitgliedern der französischen Militärmission wird der Plan zur allmählichen Demobilisierung der griechischen Armee ausgearbeitet. Die Jahrgänge 1901 bis 1906 werden zuerst entlassen. Das Datum des Beginns der Demobilisierung wird durch einen Erlass des Kriegsministers in den nächsten Tagen bekannt gegeben.

Duma-Interpellation über den Beiliskprozeß.

Der Draht meldet aus Petersburg: Die Arbeitsgruppe der Reichsduma hat beschlossen, wegen der Vorverurteilung im Beiliskprozeß eine Interpellation einzubringen. Bei den Debatten erwartet man heftige Zusammenstöße, da nicht nur die Seele der Anklage im Beiliskprozeß, Samoylow, sondern auch der Führer der Verleumdung, Raslawow, der Duma angehört.

Arbeiterbewegung.

Der Streik in Dublin.

Der Streik in Dublin gewinnt weiter an Ausdehnung, da auch die Arbeiter der Anglo American Company die Arbeit niedergelegt. Die Doker in Belfast weigern sich, von Dublin kommende Schiffe zu laden. Berlin hält sich noch immer in Dublin auf, wird aber, wie uns telegraphisch gemeldet wird, heute nach England reisen, um in Manchester und dann in Bristol zu sprechen.

Heer und Flotte.

Das deutsche „Auslandsgeschwader“.

Die für die große Ozeanreise bestimmten Großlinien-Schiffe „Raider“ und „König Albert“ und der kleine Kreuzer „Strasbourg“ sind jetzt sämtlich in Kiel versammelt. Das kleine Geschwader hat einen Gesamtverdrang von 53 950 Tonnen, eine Besatzung von 2531 Offizieren und Mannschaften, 82 Geschütze und 12 Torpedorohre. Nach der Flottenübungsreise erhält die „Strasbourg“ einen neuen Kommandanten in dem Fregattenkapitän Nehmann, der jetzt

pfeife. So steht man, wie manchmal aus einer gleichgültigen Handlung eine Ehre wird, die der Ehrenberechtigte nicht mehr missen mag. So wird auch manches notwendige Kleingeldstück zu einem bloßen Schmutz, wofür wieder die Marine einen Beweis liefert, denn der blaue Matrosenfragen, der so gut kleidet, daß ihn selbst die schönsten Damen gelegentlich anlegen, ist ursprünglich nichts weiter gewesen als ein Schutz für das Matrosenwams gegen den fettigen Jop, der einst selbst den Seelenten hinten hing. Aber um auf den über das Hallreep schreitenden stolzen Leutnant zur See zurückzukommen, so würde er sich sehr wundern, wenn ihm das Deutsche Reich bei seinem Erscheinen an Bord, und sei es auch nur nach einer Abwesenheit von fünf Minuten, nicht mehr an äußeren Ehren zu bieten hätte, als zwei elende Pöfentritter und einen diese Töne erzeugenden Bootsmannsranten. Nein, der wachhabende Offizier muß selbst am Hallreep erscheinen, und auf das: „Ich melde mich an Bord!“ (abgekürzt: „m Bord!“) muß er: „Danke!“ erwidern und seinen Rücken genau so lösen wie der eben an Bord gekommene Kamerad. Unterdessen forscht aber das wunderbare Leutnantsauge zur See umher, ob auch auf jeder Seite des Hallreeps ein Matrose oder mindestens ein Schiffsjunge steht, die erst durch ihre Anwesenheit der festerlichen Handlung des Anbordkommens eines Leutnants mit ihren nichtsagenden Visagen die richtige Reihe geben. Der Kapitän verlangt ein Spalier von vier solchen Hallreepsgästen, und der Admiral würde schon mit dem Wachoffizier abfahren, wenn er nicht sechs Mann am Hallreep stehen sieht, die ihm ihre Augen vor Schriftmäßig ins Gesicht bohren, ungerichtet, daß die Sicherheitswache an Deck gerufen wird, ihre Gewehre präsentiert und durch ihren Tambour einen einmaligen oder mehrmaligen Heidenlärm, je nach dem Range des Admirals, vollführen läßt. Rechnet man nun noch den Pfiff, mit dem die Spalierpflanzen herbeigerufen und mit welchem sie wieder zu allen Teufeln gelagt werden, zu der Ehrenbezeugung beim Anbordkommen und Anlandgehen, so muß man sagen, daß selbst der Leutnant in dieser Beziehung bei der Marine außerordentlich gut gefast ist und auch der ruhigste Frevler, der von einem Leutnant im Geheimen, wie von einem ganz gewöhnlichen Eterlichen denkt, fühlt, daß noch etwas anderes an ihm sein muß. Der Admiral hat aber noch weitere Einnahmen an Ehrenbezeugungen

Rund um den Kochbrunnen.

Wenn man sich jetzt hinsetzen und auswärtigen Freunden schreiben wollte, wie lange es in Wiesbaden schon regnet und wieviel Wasser schon vom Himmel niedergegangen ist, so geriete man in Gefahr, von den lieben auswärtigen Freunden ein Vaguer gehalten zu werden, und alle Beweismittel, ja selbst Zahlen würden die Freunde auswärts mit den Worten ablehnen: „So viel Wasser gibt's ja gar nicht!“

Ob es so viel gibt! Wir haben es erfahren in diesen endlosen Regentagen. Es ist mehr Wasser aus den Wolken gertelt; es hat schimmer geplätschert und gekloppt, als man es in einem Briefe schildern, als man es auf eine Kuhhaut schreiben kann. Wahre Wolkenbrüche sind niedergegangen, und wenn die Sonne, der Mond, ein winziges Sternchen sich einmal zwischen den Wolken blicken ließen, so war es nur, um schadenfroh auf uns niederzugrinsen; im nächsten Augenblick gah es dann um so heftiger. Zwischen den Fingern, zwischen den Zähnen sprossen nun schon den Reuten, die draußen im Regen aushalten müssen, häutige Gebilde, die man wohl als den Anfang regelrechter Schwimmhäute deuten kann, und wenn man genötigt ist, einen Weg zu Fuß zu machen, so geht man nicht mehr, sondern man läßt sich von den Pluten fortbewegen und hält sich nur durch müde Pfloßschläge — Verzeibung! Arm- und Beinbewegungen — auf dem Kurse.

Bei derartigen Wasserfluten war es nicht zu verwundern, daß dieser Tage Admirale und andere Seelen mit argeren Titeln in Wiesbaden in Schreien aufgesammelt wurden, um mit den alten Fahrenden, die, der See müde, sich am seltsamen Wasser des Kochbrunnens angesiedelt haben, Erinnerungen auszutauschen und anderen Reuten bei dem augenblicklichen Ueberflut an Wasser zu beweisen, wie notwendig es sei, Deutschland auf dem Wasser zu schämen. Der Großadmiral v. Ostler, der sich auf Wasser natürlich verstehen muß, der hat das denn auch gründlich besorgt. Aber wenn er auch noch so diplomatisch — denn die alten Seebären sind alle verurteilt diplomatisch — manches verschwiegen. Ich glaube, wenn er so gekonnt hätte, wie er es wohl gern gewollt, dann hätte er sich wohl ein bißchen mehr mit unserem Wetter aus England beschäftigt,

gelegentlich geboten wird. Der Zutritt kostet 2 Mark für jede Person, Tee wie bei den Konzerten einbezogen. Anzug für Damen: Toilette mit Hut, Herren: Cui-tawau.

Im Hauptbahnhof werden gegenwärtig die Geleisanlagen so umgebaut, daß sie nach dem Endpunkt zu anstehen. Es wird dadurch eine natürliche Bremswirkung bei einlaufenden Zügen ausgeübt, die geeignet ist, die Sicherheit zu erhöhen und im Verein mit der Sandbeschießung vor dem Pressbock und mit dem Pressbock selbst alle ernstlichen Unfälle bei Versetzen oder beim Versetzen einer Bremse auszuschließen.

Die Sieger des Männerturnvereins beim deutschen Turnfest sind in dem Schaufenster des Tapetengeschäfts Schulz und Schalles, Rheinstraße, in wohlgelegener photographischer Aufnahme ausgestellt. Dieselbe ist von dem Atelier Gebr. Busch hergestellt.

Neue Amtszeichnungen bei der Eisenbahn. Den seit herigen Maschinenwärtern ist die Bezeichnung „Maschinen-anführer“; den Maschinenwärtern bei elektrischen Anlagen die Amtsbezeichnung „Maschinist“ beigelegt. Dagegen werden die seit herigen Maschinisten bei elektrischen Anlagen fortan „Maschinenmeister“ benannt.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurtheater. Bei der Sonntag, den 10. Nov., stattfindenden Aufführung für Deutschland „Die schöne Hebräerin“ hat der Autor E. Holz sein Erscheinen bestimmt ausgesetzt. Die Inszenierung der Titelrolle, Fräulein G. Ferber, ist von ihrer früheren Tätigkeit im hiesigen Residenztheater her bestens bekannt. Am Montag wird der Schwanf wiederholt.

Facetten-Verein. Das am Montag stattfindende erste dieswintertliche Vereinskonzert bringt auf vielseitigen Wunsch eine Aufführung des seit 10 Jahren hier nicht mehr gehörten Oratoriums „Paulus“ von Mendelssohn. Die Sopranpartie liegt in den Händen von Frau Elisabeth Doehner-Wilhelms, Gauschau, einer Tochter Maria Wilhelms. Für die Partie des Paulus gelang es — nicht ohne Mühe — den gefeierten Bassisten der Münchener Hofoper, Paul Bender, zu gewinnen. Bender erweist sich hier in Wiesbaden als Niederländer eines so selbstgegründeten Rufes, daß seine zahlreichen Verehrer die Gelegenheit, ihn in einer größeren Rolle zu hören, gewiß freudig begrüßen werden. Fräulein Alice Kschaffen-burg aus Frankfurt, die Altistin des Abends, ist den Wiesbadener Musikfreunden längst keine Fremde mehr und der Tenorist, Herr August Floberger aus Darmstadt, ein hier noch unbekannter Sänger, dürfte, wenn sich der ihm vorausgehende Ruf behält, am Beginn einer glänzenden Laufbahn stehen. Die Leitung des Vereinskonzertes, Kapellmeister O. F. Vogel. Die öffentliche Hauptprobe findet Sonntag statt, und zwar wie die Aufführung am 7. Uhr im großen Saale des Kurhauses.

Konzert des Kirchenchores der Ring- und Lutherkirche. Der Kirchenchor der Ring- und Lutherkirche veranstaltet unter Leitung seines Dirigenten Friedr. Petersen sein dieswintertliches Konzert am Sonntag (10. Nov.), abends 8 Uhr, in der Lutherkirche. Als Mitwirkende sind die Oper- und Konzertsängerin Frau Elsa Kschaffen-burg von hier und Herr Fritz Bach (Orgel) gewonnen worden. Auf das sehr reichhaltige Programm wird noch hingewiesen. Die Programme berechnen zum Eintritt und sind zum Preise von 1 M. (numerierter Platz), 50 und 30 Pf. zu haben in den Musikalienhandlungen von Schellenberg, Kirchstraße, und Filiale Taunusstraße, Wolff, Wilhelmstraße, in der Buchhandlung von Römer, Vangasse sowie bei den Käufern der Lutherkirche und der Ringkirche.

Das Vereinskonzert des Quartettvereins findet am Sonntag, den 10. November, abends 8 Uhr, im Saale des Turnvereins Hellmündstraße 15 statt. Als Solisten sind gewonnen: Fräulein Paula Blatt, Bar (Sopran), sowie Elsa Michaelis hier (Cello). Am Freitag: Herr Kapellmeister Michel, Frankfurt. Der Verein singt unter Leitung seines Dirigenten, Herrn J. D. Veldkamp, Frankfurt, Chöre von Jenger, Wt. Többerdtz, Othegraven, Pfeil, Nagler, sowie den größeren Chor Friedrich Barbarossa von J. Werth. Nach dem Konzert findet ein Ball statt.

Nationale Jugendpflege. Das „Kaufmännische Lehrlingsheim Wiesbaden“ (Lehrlingsabteilung im D. H. V.) veranstaltet am 16. November, abends 8 Uhr, in der Aula der Gewerkschule in Gemeinschaft mit der „Stadt. Jugend-Vereinigung“ einen Elternabend mit Darbietungen ersten und zweiten Inhalts. Besondere Beachtung verdient der Vortrag des zweiten Verbandsvorsitzenden des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes Richard Döring-Hamburg über „Nationale Jugendpflege“. Alle Freunde der vaterländischen Jugendbewegung sind zu diesem Elternabend eingeladen.

vollen Gelingen — die Beigabe. Das Orchester unter Herrn Professor Mannhaeßel Leitung hat wieder etwas Köstliches.

Peter Moser Ehren doktor der Wiener Universität.

Die Wiener Universität hat das Diplom eines Ehren doktors an den Dichter Peter Moser abgehandelt. In dem Begleitschreiben teilt der Rektor mit, daß der Kaiser den Antrag des akademischen Senats der Universität auf Verleihung des Ehrendoktorats genehmigt habe.

In akademischen Kreisen verlautet, daß jene Ehrung für den Dichter einen Protest gegen das Schreiben des hiesigen Kulturverbandes an die Schwedische Akademie bedeuten soll.

Kleine Mitteilungen.

Ueber die am 10. November in der Dranterstraße zu Wiesbaden stattgehabte Lutherkirche wird in der „Wiesbadener Tagespost“ berichtet: Frau Konzertsängerin Julie Lang (Wiesbaden) hat uns das Lied: Die Allmacht von Schubert, dessen Schwierigkeiten sie in trefflicher Weise gerecht wurde. Das Lied: Kommt Seelen, dieser Tag von J. S. Bach wurde von ihr in erster, inniger Art zum Vortrag gebracht; und man war erfreut, auch bei der Arie: Sei stille dem Herrn von Mendelssohn dieselbe Ausgeglichenheit und Feinheit der Wiedergabe zu finden. Ebenso sind wir durch die Darbietungen des Quartetts der Wiesbadener Königl. Kammermusik Fräulein K. Paul, E. Starke, D. Trillhaase und A. Boehm ganz besonders erfreut worden.

Hans Schmidt-Reiners „Luh Loewenhaupt“, ein Schauspiel in vier Akten, das in diesem Sommer probeweise einmal im Freilichttheater zu Friedrichroda aufgeführt wurde, hatte jetzt nach erheblicher Umarbeitung durch den Verfasser im Deutschen Theater in Hannover einen nachhaltigen Erfolg. Schmidt-Reiners, der wie bekannt im Wiesbadener Residenztheater als Bühnenregisseur „debutiert“ hatte, wurde wiederholt vor dem Vorhang gerufen. Sein Erscheinen auf dem Gebiet des Dramas behandelt eine Offizierskomödie, den Zusammenbruch eines sympathischen jungen Offiziers, der ohne direktes eigenes Verschulden durch Verwicklung in eine Expressaffäre zum Selbstmord getrieben wird.

Die Jugendvereinigung der künftigen Fortbildungsschulen veranstaltet mit der Lehrlingsabteilung des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes am Sonntag, den 16. Nov., abends 8 Uhr, in der Aula der Gewerkschule, Weststr. 38, einen Elternabend. Neben einigen musikalischen Darbietungen wird besonders auf den Vortrag des Herrn stellvertretenden Verbandsvorsitzenden Döring aus Hamburg über „Nationale Jugendpflege“ und den Lichtbildvortrag des Herrn Photographen A. Strauch über „Holland in Rot“ hingewiesen. Der Eintritt ist frei. Gäfte sind willkommen.

Der letzte Vortrag der Baronesse von Vikram findet am Montag, den 17. November, nachmittags 5 Uhr, im Frauenklub statt.

Aus den Vororten.

Dogheim.

Ehejubiläum. Der Gemeindevorordnete, Landwirt Karl Wilhelm Wintermeyer und Ehefrau Amalie Henriette Julie Elisabeth, geborene Jekab, hier, Adolfsstraße 4, begehen am Montag, den 17. ds. Mts., das silberne Ehejubiläum.

Raffau und Nachbargebiete.

Nachspiel zum Grönderberg Nord.

Von der Familie Junker wird dem „Frl. R.“ geschrieben: „Nachdem schon seit dem 27. Oktober die Mitteilung durch die Blätter gegangen ist, daß Fräulein Helene Junker in der Nordangelegenheit Wwe. Zimmermann gänzlich außer Verfolgung gesetzt worden ist, hat jetzt endlich die Behörde die 14 Monate lang unschuldig inhaftiert gewesene Dame auch amtlich von dieser Entscheidung benachrichtigt. Damit wird jedoch diese Angelegenheit nicht erledigt sein. Sowohl Fräulein Junker, wie die ganze in die Untersuchung hineingezogene engere und weitere Familie (23 Personen im Alter von 97 bis 15 Jahren) werden gegen den die Untersuchung führenden Gerichtsbeamten nachdrücklich Beschwerde bis in die höchsten Instanzen vorbringen.“

Die Steuer nach dem gemeinen Wert.

Schwanheim a. M., 14. Nov. Als erste Gemeinde des Kreises Höchst — außer der Stadt Höchst — hat gestern die hiesige Gemeindevertretung die Einführung der Steuer nach dem gemeinen Wert beschlossen. Das Erträgnis der Grundsteuer belief sich seither auf 17 000 M., wovon die sechs Grundsteuerbesitzer 3000 M. und die Schwanheimer 14 000 M. bezahlten. Die neue Steuerordnung sieht eine Gesamteinnahme von 26 000 M. vor und bringt die Steuerleistungen in umgekehrter Folge, nämlich daß die Grundsteuerbesitzer 17 000 M. und die übrigen Besitzer 9000 M. aufzubringen haben. Die Steuerbefreiungen bewegen sich zwischen 1/4 und 1 vom Tausend, je nach der Bedienung und verwendungsfähigen Art des Grundstückes. Die Steuer tritt am 1. April 1914 in Kraft.

Stadtverordnetenwahlen.

Limburg, 13. Nov. Bei den heutigen Stadtverordnetenwahlen wurden gewählt in der 1. Klasse: Justizrat Rast, Rentner F. H. G. Baunern, Rentner Frank und Oekonom F. H. G. Baunern; in der 2. Klasse: Rentner Hermann Brämann, Fabrikant Robert F. H. G. Baunern, Großkaufmann Karl F. H. G. Baunern und Schützenwart Josef F. H. G. Baunern. Auf den in der 2. Klasse vom Allgemeinen Bürgerverein aufgestellten Schloßmeister August Kern fielen 71 Stimmen. Nach dem Ergebnis der Wahlen der 3. Klasse hat das Zentrum 2 Stadtverordnete und die andere Seite (Bürgerverein) 1 Stadtverordnete als Zugang erhalten; die übrigen 10 waren schon seither im Stadtrat.

Hadamar, 13. Nov. Bei der Wahl als Stadtverordnete wurden in der 2. Abteilung Herr Meß und Herr Meßerlein, in der 1. Abteilung Stadtdirektor a. D. F. H. G. Baunern gewählt. Die frühere Annahme, daß in der 2. Abteilung eine Stichwahl stattfinden habe, hat sich als unrichtig herausgestellt.

Elville, 14. Nov. Besitzwechsel. Nach dem „Rhe. Wd.“ ist der früher schon gemeldete, aber nicht erfolgte Verkauf der Burg Elville nun doch zustande gekommen. Das Weinrestaurant wurde von Herrn Jean F. H. G. Baunern für 175 000 Mark erworben. Die Übernahme erfolgt am 1. April 1914.

Dehriz, 14. Nov. Ordensverleihung. Der „Reichsanzeiger“ meldet jetzt die Verleihung des Kronenordens 4. Kl. an den in den Ruhestand getretenen Hauptlehrer Johann F. H. G. Baunern.

Unterriedbach, 13. Nov. Besitzwechsel. — Konsumverein. Herr Schreinermeister Dörhöfer in Nied kaufte hier das an der Königsteiner Straße gelegene Fabrik anwesen, das seither Rill lag, für 50 000 M., um daselbst eine Möbelfabrik einzurichten. Wie seinerzeit berichtet, verbrannte bei einem Großfeuer in Nied die ganze Schreinerwerkstatt des Dörhöfers. — Ebenso kaufte ein Dörhöfer Gastwirt von dem Bauunternehmer Herr ein Haus in der Hallensteiner Straße für 36 000 M. — Der Konsumverein für Höchst und Umgebung, welcher hier ein großes Verkaufshaus nebst Bäckerei hat, hat ein größeres Gelände für 20–40 000 M. erworben, um die nicht mehr genügenden Räume der Bäckerei zu erweitern. Durch den Ankauf des Geländes erfolgt die Bebauung der geplanten Verbindungsstraße zwischen Schulstraße und Königsteiner Straße. Das Gelände gehörte einem Kaufmann in Frankfurt. Da es hier sehr an Wohnungen fehlt, will der Konsumverein selbst mehrere Häuser auf dem Gelände erbauen und vermieten.

Had. Homburg v. d. H., 14. Nov. Persönliches. Der künftige Parkaufseher Christian Kleemann erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.

T. Vorch, 13. Nov. Ein heiteres Stückchen trug sich am hiesigen Bahnhof zu. Es bewies deutlich, daß bei einem Streit zwischen zwei Personen der unbeteiligte Dritte immer am meisten gewinnt. Ein auswärtiger Weiskrautlieferant war mit seinem bisherigen Abnehmer in Differenz gekommen. Der in Frankfurt geborene Mann verkaufte daher den Rentner Weiskraut für eine Mark, obwohl der Preis dafür mit 150 bis 2 Mark notiert wird. Daß der geschäftsfähige Lieferant seinen ganzen Vorrat in kurzer Zeit ausverkauft hatte, braucht wohl nicht erst bestätigt zu werden.

o. Brachbach, 14. Nov. Festgenommen wurde hier ein auf der Blei- und Silberhütte beschäftigter Hülfsarbeiter aus Frankfurt. Er wurde in das Erziehungsheim nach Herborn transportiert.

r. Hacht, 13. Nov. Verunglückt. Im Bahnhof Limburg verunglückte in der letzten Nacht beim Rangieren der Rangiermeister Karl Koch von hier. Der innerlich schwer verletzte Beamte lag auf dem Rücken auf einem Rangierwagen abgeführt, aber durch anrollende Wagen umgeworfen worden. Die Sanitätskolonne brachte ihn in das hiesige St. Vinzenzspital.

i. Weiburg, 14. Nov. Ordensverleihung. Herr Oberlehrer Dr. Friedrich Weis wurde der Rote Adlerorden 4. Kl. verliehen.

l. Dillenburg, 14. Nov. Rohe Tat. In der Nacht vom Sonntag zum Montag gegen 4 Uhr wurden einige Schüsse gegen die Schlafzimmerscheiter der Familie Willsch gegen die Schlafzimmerscheiter der Familie Willsch abgegeben. Von den Schüssen schlugen einige in die rechte Fensterbank und einer in die Decke der Stube ein. Die Bewohner gerieten in großen Schrecken. Man glaubt, daß die rohe Tat aus Rache geschah. Die am anderen Morgen durch den Kreis-Polizeihund aufgegriffene Suche soll, nach der „S. f. d. D.“, Anhaltspunkte nommene haben, daß die Täter ermittelt und zur Bestrafung herangezogen werden können.

k. Gelshausen, 14. Nov. Persönliches. Der Arbeiter Jakob Rutz erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze.

h. Ogerode (Eichsfeld), 14. Nov. Erfolgreiche Wänschelrute. Auf dem hiesigen Bahnhof war es mit den Wasserhältnissen sehr schlecht bestellt. Brunnen von 40 Meter Tiefe ergaben fast kein Wasser. Infolgedessen wurde der Hydrotekt Richard Klein aus Göttingen in Anhalt vom Eisenbahn-Betriebsamt Oker aufgefunden, das Terrain mittels Metallwänschelrute zu untersuchen. Dieser bezeichnete daraufhin mittels einer selbst konstruierten Metallwänschelrute einen Punkt unweit der Station. Man hat an dieser Stelle eine Bohrung ausgeführt und es ergab sich in der vorher bestimmten Tiefe ein gutes, hinreichendes Wasserquantum. — Es ist wieder einmal bewiesen, wie wertvoll die Wänschelrute zur Auffindung von unterirdischen Quellen und Grundwasserströmungen ist.

i. Mainz, 13. Nov. Zur Stadtverordnetenwahl. In einer hiesigen nationalliberalen Versammlung wurde mitgeteilt, daß die bürgerlichen Parteien, die bei der kommenden Stadtverordnetenwahl gegen die Sozialdemokraten aufzutreten, die Sitze wie folgt unter sich verteilt haben: 4 Nationalliberale, 9 Freisinnige, 3 Zentrum. Die Freisinnigen scheiden aus den Vororten aus und unterstützen die anderen bürgerlichen Parteien. Nationalliberale und Zentrum teilen sich die Sitze in den Vororten.

b. Frankfurt, 14. Nov. Entgleist. In dem Eisenbahnhofs entgleisten gestern nachmittags mehrere Güterwagen einer Rangierabteilung. Sie rissen dabei eine Bahnwärterhütte um. Der Anbau der Gleisanlage wurde hinfällig. Auch ein Bahnwärter wurde bei dem Unfall verletzt.

D. Frankfurt, 14. Nov. Tod eines Frankfurter Großkaufmanns. Der Chef der weltbekannten Frankfurter Exportfirma L. S. Mayer, Kaufmann Leo Mayer, ist heute nacht in Berlin im Alter von 40 Jahren an Herzschwäche gestorben.

N. Kiersheim, 14. Nov. In schwer verletztem Zustande mußte gestern der Binger Jakob Gieseler dem Mainzer Krankenhaus zugeführt werden. Gestern war in seinem Weinberg mit Sprengen von Reis beschäftigt, wobei ein Schuß unversehens losging und dem Bedauernswerten schwere Brandwunden zufügte.

Oppenheim, 13. Nov. 2000 Mark wiedergefunden. Wie gemeldet, verlor vor einigen Tagen Pfaffenrücken Knobloch von hier ein Kuvert mit 2000 Mark, die er kurz vorher beim Gemeindevorstand in Kiersheim vereinnahmt hatte. Das Geld ist jetzt unter einer Bank in einer Wirtschaft gefunden worden, wo Knobloch eingekauft war. Der ganze Betrag lag noch in dem unbeachteten in einer Kiste liegenden Kuvert.

a. Badarach, 14. Nov. Bei der Stadtverordnetenwahl wurden gewählt: in der ersten Klasse Friedrich Bäckler, in der zweiten Klasse Hermann F. H. G. Baunern und Wilhelm Weber und in der dritten Klasse Franz Knebel.

u. Remscheid, 14. Nov. Die Rettungsmedaille am Bande wurde dem hiesigen Hülfsfeuerwehrmann Nikolaus F. H. G. Baunern verliehen.

Eschen (Ruhr), 15. Nov. Hochwasser. Die Ruhr, Renne und Lippe führen Hochwasser. Weite Strecken des Landes sind überschwemmt.

a. Cassel, 15. Nov. (Telegr.) Aus Wiesbaden. Fürsten sich der Krankeupfleger Kurzbach und die Köchin F. H. G. Baunern in die Fula und erkrankten.

DT. Karlsruhe, 14. Nov. Errichtung einer Konzerthalle. Der Bürgerausschuß hat heute abend der Vorlage des Stadtrats wegen Erbauung einer Konzerthalle mit einer Bühne mit einem Rohenaufwand von über eine Million Mark zugestimmt. Ferner hat der Bürgerausschuß einen Antrag des Stadtrats, wegen Vorbereitung und Leitung der Jubiläumsfeierlichkeiten 1915 eine Gesellschaft zu bilden und zum Garantiefonds der Ausstellung einen Betrag von 200 000 Mark aus der Stadtkasse zu bewilligen, einstimmig angenommen.

N. Schwabach, 13. Nov. Todesfall. Ein Lehrer-veteran, Herr W. Bäckler, ist gestern plötzlich infolge Herzschlages gestorben.

Gericht und Rechtsprechung.

Urteil im Prozeß des Grafen Hüllen gegen die „Deutsche Montagszeitung“.

Nach längerer Beratung wurde gestern nachmittags gegen 4 Uhr das Urteil im Prozeß gegen den Redakteur der „Deutschen Montagszeitung“, Walter Steinthal, gefällt. Dieser wurde dem Antrag des Staatsanwalts gemäß zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Der zweite Angeklagte Wille wurde freigesprochen. In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, daß der in der Urteilsbegründung sehr schwere Vorwürfe gegen den Generalintendanten von Hüllen-Hüllen enthalte, und daß der Vorwurf der Homosexualität der Schwere sei, der einem Manne gemacht werden könne. Steinthal sei nicht imstande gewesen, den Wahrheitsbeweis für seine Beschuldigungen zu erbringen.

Ein überaus wirksames Mittel gegen veraltete Magenleiden und Verstopfung.

Die raschen und sicheren Erfolge, welche mit Stomoxogen erzielt wurden, machten es weit und breit zu einem beliebtesten Hausmittel. Stomoxogen ist ein vollkommen harmloses Sauerstoff-Präparat und ist in jeder Apotheke erhältlich. Man nimmt es am besten dreimal täglich, und zwar je 1 bis 2 Tabletten zwischen den Mahlzeiten. Die Erfolge bei Magenverkrümmungen, Verstopfung und den vielen Leiden, welche diese Uebel nach sich ziehen, sind geradezu glänzend. Die Säure im Magen verschwindet, man hat keinen Herzklopfen mehr. Die Schmerzen in der Leber und den Nieren, sowie im Rücken treten nicht mehr auf. Die Nerven werden gekräftigt. Stomoxogen wird von vielen bedeutenden Ärzten verordnet, da der Sauerstoff, welchen es enthält, eine Wirkung hervorruft, wie man sie künstlich kaum beobachten kann. Es ist allgemein bekannt, daß Sauerstoff die Luft verbessert; es reinigt und kräftigt aber auch den Magen und die Nieren und tötet die Keime, welche die Ursache schwerer Krankheiten sind. Jeder Apotheker führt Stomoxogen, oder wenn er es nicht hat, kann er es Ihnen beschaffen. Ein Versuch wird jeden von der Vorzüglichkeit dieses Präparates überzeugen.

(Bitte aufschneiden.)

Wiesbadener Sport-Zeitung

Der Sport des Sonntags.

Bevor am Montag Straußberg endgültig die deutsche Rennsaison 1913 beschließt, ladet noch Rathenow zu Wette. Es steht in den 5 Konkurrenzen recht guter Sport in Aussicht; nur das einleitende Rennen für Halbblüter weist eine schwache Besetzung auf. In den einzelnen Konkurrenzen ist auf die Chancen von Hedenroth, Republican, Burgunder, Schlagwerk und Titi II hinzuweisen. — Beim Rehras in Straußberg am Montag läuft natürlich aus den Ställen wieder alles, was noch Beine hat, so daß das Publikum voll auf seine Kosten kommen wird. Vürgermeister, Electric, Blod, Elsig, Fromme, Helene und Raffala sind in den Schlusskonkurrenzen in Front zu erwarten.

Im Radsport beherrschen jetzt die Winterbahnen das Feld. Im Pariser Velodrom geht Ritt, der sich von seinem Sturz am vergangenen Sonntag wieder völlig erholt hat, in einem Stundenrennen hinter Tandemführung zusammen mit Sere und Lapis an den Start. In Brüssel holt der Berliner Janke auf Durbrechts und Walther in einem Dauerrennen mit Motorführung. — Im Fußballsport nehmen nach der Unterbrechung am vergangenen Sonntag nunmehr wieder allerorts die Meisterschaftskämpfe ihren Fortgang. Auf wassersportlichem Gebiete ist das Nationale Schwimmfest des S.C. Poseidon-Dresden zu nennen.

Pferdesport.

Die Wiesbadener Rennen 1914.

Die von uns bereits gemeldeten Renntage für das Jahr 1914 haben in der jüngst in Berlin stattgefundenen Versammlung der Abgeordneten sämtlicher deutscher Rennbahnen einige kleine Veränderungen erfahren. Die Rennen finden nunmehr endgültig an folgenden Tagen statt: Dienstag, 14., und Donnerstag, 16. April, Sonntag, 24., und Dienstag, 26. Mai, Sonntag, 12., und Dienstag, 14. Juli, sowie Freitag, 18., Sonntag 20. und Mittwoch, 28. September.

Opfer des grünen Rasens. Die Rennen zu Straußberg brachten am Donnerstag, dem vorletzten Berliner Renntage, eine ganze Reihe von Stürzen. Im Preis von Gosen kam Fittlergold schon an der zweiten Stütze zu Fall. Im Preis von Dämmerung-See ereignete sich am Tribünenprung ein böser Sturz. An diesem, schon manchem Pferde verhängnisvoll gewordenen Hindernis kam Reiss zu Fall; ihr Reiter, der Lehrling Dr. v. v. a., überschlug sich mehrmals und erhielt von den über ihn hinweg galoppierenden Pferden auch noch Fußtritte. Der jugendliche Reiter wurde mit einer Wunde ins Krankenzimmer gebracht, wo der Arzt außerdem anderen leichten Verletzungen eine schwere Gehirnerschütterung feststellte. Auch im Ehrenpreis-Jagdrennen kamen zwei Pferde zu Fall. Am Tribünenprung stürzte Schwärmerin und am Grabenbusch Scott Glas, dessen Reiter, Leutnant v. Mohrner, ebenfalls mit der Wunde ins Krankenzimmer getragen werden mußte; dort erholte sich aber der Darmstädter Dragoner erfreulicherweise bald wieder, so daß er schon im Preis von Bruchmühle wieder in den Sattel steigen konnte. — Nach dem Rennen brach Trill, einer der geschlagenen Teilnehmer, auf dem Sattelplatz plötzlich infolge eines Herzschlages tot zusammen.

St. Cloud, 14. Nov. (Privattelegr.) Prix des Epicuriens, 3000 Frcs, 2000 Meter. 1. M. Childs Foullab (Ch. Childs), 2. Rivoli III, 3. Mihi Bonlett. 15 Liefen. Tot. 29:10, Pl. 14, 49, 17:10. — Prix du Podlaque, 4000 Frcs, 1500 Meter. 1. D. Reléfians Nacey (Mac Gee),

2. Duras, 3. Pantot, 4. Liefen. Tot. 35:10, Pl. 16, 22, 36:10. — Prix des Hautes, 5000 Frcs, 2200 Meter. 1. X. Ballis Fedaja (O'Neill), 2. Weiler, 3. Predictor. 12 Liefen. Tot. 122:10, Pl. 40, 35, 90:10. — Prix du Sagittaire, 3000 Frcs, 900 Meter. 1. Comte P. du Verdiers Saint Georges (O'Neill), 2. Mizpah, 3. La Parigote. 14 Liefen. Tot. 38:10, Pl. 16, 63, 17:10. — Handicap de Cloture, 6000 Frcs, 3200 Meter. 1. F. Dubois' Carandor (C. Childs) und P. Desos' Mon Reve II (F. Lane) 7, 3. Cammonce. 16 Liefen. Tot. 47, 58:10, Pl. 40, 37, 68:10. — Prix des Arancarias, 5000 Frcs, 2000 Meter. 1. J. Poux Le Cheris (Bottequin), 2. Rivoli, 3. Rehor V. 14 Liefen. Tot. 61:10, Pl. 33, 263, 24:10.

Fußball, Hockey u. Athletik.

Bereits vorgetragen des Reichsausschusses für olympische Spiele. Zur Förderung der allerorts in Deutschland sich zeigenden Anteilnahme an der nächsten Olympiade in Berlin veranstaltet der Deutsche Reichsausschuss für olympische Spiele in den deutschen Städten Vortragsabende, wobei der Generalsekretär für die nächste Olympiade, Karl Diem, der Führer der nach Amerika unternommenen Studienreise, über „Das sportliche Amerika und wir“ und der ständige Generalsekretär des Deutschen Reichsausschusses, Hauptmann Röcker, über „Des deutschen Stadions erstes Jahr“ sprechen werden. Beide Vorträge werden durch Lichtbilder erläutert. Vorgesprochen sind in Süddeutschland: München, Nürnberg, Stuttgart, Karlsruhe und Freiburg im November, Straßburg, Frankfurt, Darmstadt und Mannheim im Dezember.

Die English Football Association blüht jetzt auf eine 50jährige, an großen Ereignissen reiche Vergangenheit zurück, was durch ein glänzend verlaufenes Bankett festlich begangen wurde. An dieser Feier nahmen neben Vertretern von 15 fremden Nationen die hervorragendsten Persönlichkeiten des Landes teil. Der Präsident der English Football Federation gab bekannt, daß aus Anlaß des Jubiläums aus der reichen Verbandskasse 100 000 M. für wohltätige Zwecke gestiftet worden seien.

Luftschifffahrt.

Pegoud in Frankfurt.

Frankfurt, 14. Nov. In Gegenwart einer nicht besonders großen Zuschauermenge, unter der sich auch Prinz Heinrich von Preußen, das heftige Großherzogspaar und das Prinzenpaar Friedrich Karl von Hessen befand, zeigte heute nachmittag der französische Flieger Pegoud auf der Niederräder Rennbahn seine Kunstflüge. Er stieg kurz nach 3 Uhr auf und vollführte mit bewundernswürdiger Kühnheit eine Anzahl vorzüglich gelungener Gleit- und Sturzflüge. Schließlich erhob er sich in eine Höhe von 500 Meter und führte hier zahlreiche seiner Salto-Mortaleflüge aus, um endlich nach 45 Minuten unter dem Jubel der Menge in wunderbarem Gleitfluge zu landen. Das Publikum brachte dem fähigen Flieger, der nach dem Fluge eine Ehrenrunde abfuhr, begeisterte Huldigungen dar. Der heutige Frankfurter Flug ist um so höher zu bewerten, als Pegoud die Flüge bei außerordentlich stürmischer Witterung vollbrachte, die zunächst eine Ausführung seiner Flüge sehr in Frage stellte.

Eine Reihe von Flug- u. Weltrekords wurde von der aeronautischen Kommission des französischen Aeroclubs in der letzten Sitzung anerkannt. Als Dauer-Weltrekord für Flüge auf geschlossener Strecke mit einem Passagier wurde die von Gaubert am 20. August d. J. aufgestellte Leistung mit 6 Stunden 42 Min. 49 Sek. anerkannt. Ferner wurden die Schnellkeits-Weltrekords ohne Passagier, die von Prevost während des diesjährigen Gordon Bennett-

Rennens aufgestellt wurden, wie folgt anerkannt: 10 Kilometer in 2 Min. 56,3 Sek.; 20 Kilometer in 5 Min. 54,1 Sek.; 30 Kilometer in 8 Min. 52,1 Sek.; 40 Kilometer in 11 Min. 50,1 Sek.; 50 Kilometer in 14 Min. 48,1 Sek.; 100 Kilometer in 20 Min. 40 Sek.; 150 Kilometer in 44 Min. 38 Sek.; 200 Kilometer in 50 Min. 45 Sek. Als größte Geschwindigkeit im Flug ohne Passagier wurde die bei der gleichen Gelegenheit von Prevost erzielte Leistung von 10 Kilometer in 2 Min. 56,3 Sek. gleich 203,850 Stundenkilometer anerkannt. Ferner registrierte die Kommission als Weltrekord für Prevost in einer Viertelstunde 50 Kilometer, in einer halben Stunde 100 Kilometer und in einer Stunde 200 Kilometer.

Briefkasten und Rechtsauskunft.

Jeder Anfrage müssen Name und Adresse des Einsenders, sowie die letzte Abonnementsnummer beiliegen. Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet. Geschäftsführer können im Briefkasten nicht empfohlen werden. Für die Richtigkeit der Auskünfte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Geldner Grund. Das Inserat wird nach dem Tarif für den Stadtbezirk, die Zeile mit 20 Pfa., berechnet. Ihre anderen Fragen werden in den nächsten Tagen Beantwortung finden.

M. M. S. Wenn Sie von einem Orte in Hessen nach Wiesbaden gezogen sind, so haben Sie in Ihrem früheren Wohnort bis zu dem Zeitpunkt Steuern zu entrichten, zu dem Sie hier steuerpflichtig werden. Wenn Sie Ihre Steuer dort nicht bezahlen, so treibt die hiesige Steuerbehörde den Betrag von Ihnen für die heftige Steuerbehörde ein; in dieser Beziehung besteht eine vollkommene Gegenseitigkeit zwischen allen Steuerstellen des Reiches. Kommen Sie der Aufforderung, die in Hessen fälligen Steuern zu zahlen, nicht nach, so wird durch den hiesigen Magistrat Zwangsvollstreckung gegen Sie verfügt. Ihre Eigenschaft als Ausländer schützt Sie durchaus nicht und der Gedanke, man könne sich durch Verzug in einen anderen Bundesstaat von der Steuer drücken, ist absurd.

Wetterbericht.

E. Knaus & Co.

jetzt Langgasse 31 u. Taunusstr. 16
Spezial-Institut f. Optik



von der Wetterdienststelle Weidburg.

Höchste Temperatur nach C.: 9 niedrigste Temperatur 5.
Barometer gestern 748.0 mm heute 752.0 mm.

Voraussichtliche Witterung für 16. November:

Veränderlich, doch meist wolfig und trübe. Einzelne Niederschläge, bei zeitweise starken, westlichen Winden.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weidburg	1	Trier	4
Wiesbaden	6	Wiesbaden	8
Neufahrn	13	Schwarzenborn	11
Marburg	11	Rassel	6

Wasserstand: Rheinpegel Caub: gestern 2.20, heute 3.00. Bahnpegel: gestern 252, heute 252.

16. November	Sonnenaufgang	7.25	Sonabendgang	5.04
	Sonnenuntergang	4.04	Monduntergang	10.39

Paletots und Ulsters

Meine Auswahl in Paletots und Ulsters ist zur Zeit eine ganz hervorragende. 25 Herren-Größen sind ständig am Lager. Ich bringe schon in billiger Preislage einen durchaus soliden, gut verarbeiteten Genre; die besseren Preislagen aus feinen deutschen und englischen Stoffen gefertigt genügen in Bezug auf sorgfältige Ausarbeitung und Ausstattung auch sehr verwöhnten Ansprüchen.

Meine Preise: Mk. 27.— 30.— 34.— 39.— 44.— 49.— 52.— 57.— 60.—
Feinste Qualitäten: Mk. 65.— 70.— 75.— 80.— 85.— 88.— bis 125.—

Raglans — Wettermäntel — Pelerinen.

Heinrich Wels

Marktstrasse 34.



Handel und Industrie.

Berlin, 14. Nov. Bei Eröffnung schien die gestrige Abwärtsbewegung überwunden, zumal New-York fest geschlossen hatte und die letzten Nachrichten über die Lage in Mexiko weniger pessimistisch klangen. Auch wurde von der Wiener Börse steigende Tendenz gemeldet. Die ersten Kurse zeigten sich demgemäß durchweg höher, Montanwerte und elektrische Gewinne etwa ein Prozent, Phosphor um 1 1/2 Prozent höher ein, Zinkwerte überstiegen den letzten Nachbörsestand noch um eine Mark. Canada profitierten von den gebesserten Londoner Notierungen.

Der Verkehr hatte später ein sehr ruhiges Aussehen, und die Kurse neigten zur Abwärtsbewegung. Trotz sehr festem London verhielt sich die hiesige Spekulation reserviert. Das Anziehen des Privatdiskonts um 1/2 auf 4 1/2 Prozent hatte in der zweiten Stunde allgemeine Abwärtsbewegung zur Folge, besonders mußten Phosphor nachgeben, die gegen ihren höchsten Stand zwei Prozent verloren; auch Bochumer 1 1/2 Prozent matter. An der Nachbörse konnten sich die Kurse auf dem ermäßigten Stande behaupten, da Paris weitere Festigkeit in türkischen Werten meldete.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 14. Nov. Umsätze bis 6 1/2 Uhr abends. Kreditaktien 199 3/4, Petersb. Inter. Handelsb. 208 1/2 bis 3/4, Diskont. Länderbank 133 1/2, O. ult., D. Nat. Bank 120.75 bz.

Die Abendbörse verlief äußerst ruhig, soweit bei den geringen Umsätzen eine Tendenz zum Ausdruck gelangte, ließ sich solche als gut behauptet bezeichnen.

Weingeitung.

Erfolgreiche Sauerwurmbekämpfung der Stadt Bingen. T. Bingen, 13. Nov. Für das Bingen der städtischen Weinberge und für das Roden dieser wurden von der heu-

tigen Stadtverordnetenversammlung rund 4000 M. bewilligt. Der Beigeordnete Schneider teilte dabei mit, daß die städtischen Weinberge in diesem Jahre einen Ertrag von 13 1/2 Tsd. und einem Bierertrag abgeworfen hätten. Es wäre dies der beste Ertrag in der gesamten Gemarkung Bingen gewesen. Vor allem sei dieses günstige Ergebnis des Herbstes auf die zweckmäßige Schädlingsbekämpfung, und zwar in erster Linie auf die Sauerwurmbekämpfung, zurückzuführen.

Der Herbstertrag in Rheinhessen.

T. Aus Rheinhessen, 14. Nov. Nachdem nun auch die größeren Güter mit der Reife fertig geworden sind, ist diese in ganz Rheinhessen als beendet anzusehen. Der Ertrag war durchweg gering, geringer wie fast vielen Jahren. Zum Teil schwankte die Menge zwischen einem Fünftel und einem Drittel der Normalerträge. Während dagegen nur in sehr wenigen Ausnahmefällen der Ertrag bis zu einem halben Herbst hies, gab es sehr häufig noch weniger wie den zehnten Teil eines normalen Herbstes. Fast überall sind die Weizen, trotzdem die Preise recht hoch waren, nicht auf ihre Kosten gekommen, d. h. sie haben beim Ertraben und Weiterverkauf nicht soviel erlösen können, als sie in die Weinberge durch Sortieren, Schöpfeln, sonstige Arbeiten und durch die Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms gesteckt haben. Daß die heutigen Weine oft besser als die des Vorjahres werden, dürfte schon einigermaßen feststehen. Das Herbstgetreide war anfangs nicht besonders lebhaft, weil die Preise infolge der geringen Menge recht hoch waren, späterhin belebte sich der Geschäftsgang, jedoch ließ fortgesetzt größere Mostabläufe vollzogen werden konnten. Dabei wurden für das Stück 1913er in Riedheim 620-650 M., in Nieder- und Oberheim 560-580 M., in Dittelsheim und Hefloch 530-540 M., in Neu-Samberg 540-580 M. bezahlt.

Eisenbahnen.

— Luxemburg. Prinz Heinrich-Eisenbahn. Die Einnahmen betragen vom 1. bis 10. Nov. (Eisenbahnen) Fr. 231 679 + 10 602. Seit 1. Januar Fr. 8 577 721 + 1 303 885.

Börsen und Banken.

— Die Bendorfer Volksbank Aktiengesellschaft stellte ihre Zahlungen ein, weil sie ihre Mittel in verschiedenen Unternehmungen festgelegt hat, und neue Kapitalien nicht erhalten konnte. Es wird die Liquidation beantragt, da die Übernahme durch eine andere Bank ausgeschlossen ist. Der Status steht im einzelnen noch nicht fest. Die Bank ist im Jahre 1894 gegründet worden, besitzt ein Kapital von 350 000 Mark und hat in den letzten drei Jahren je 6, 6 1/2 und 5 1/2 Dividende gezahlt.

Landwirtschaft.

— Ueber die Qualität der diesjährigen Braugerste äußert sich die „Tageszeitung für Brauerei“ auf Grund einer Umfrage u. a. wie folgt: Die Verarbeitung zu Malz dürfte sich im allgemeinen günstiger gestalten, als bei der 1912er Gerste. Der Extraktanteil der diesjährigen Malze wird höher sein als 1912. Nach den bisher vorliegenden Untersuchungen stellt sich der Extraktgehalt der 1913er Malze um etwa 2 Prozent höher als bei den 1912er Malzen. Der diesjährige Ernteertrag an Sommergerste im Deutschen Reich wird die Höhe des vorjährigen übersteigen, und zwar veranschlagt ihn die genannte Zeitung auf etwa 3,6 bis 3,8 Millionen Tonnen gegen 3,48 Millionen Tonnen 1912.

Marktberichte.

Dies, 14. Nov. Fruchtmarkt. Roter Weizen 15.50, Fremder Weizen 15.25, Korn 11.70, Brauer-Gerste 10.75, Futter-Gerste 9.00, Hafer 7.60, alles Durchschnittspreis pro Dektoliter. Butter Rilo 2.40-2.60 M., Eier 1 St. 9-10 Pfg.

Berliner Börse, 14. November 1913

Ostsch. Fds. u. Staats-Pap.			Westsch. Fds. u. Staats-Pap.			Ausländische Fonds			Bank-Aktien			Industrie-Aktien			Schiffahrt			Sonstige		
Deutsche Bank	100	100	Deutsche Bank	100	100	Deutsche Bank	100	100	Deutsche Bank	100	100	Deutsche Bank	100	100	Deutsche Bank	100	100	Deutsche Bank	100	100
...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...

Gamaschen sind für jeden Beruf in jetziger, regnerischer Jahreszeit ein unentbehrliches Kleidungsstück. In allen Ausführung vorrätig. Joh. J. Drodten, Mauriliusstr. 9.

Marcus Berlé & Co.
Bankhaus
Wilhelmstrasse 38.
Tel. 26 u. 6518
Seit 1873 kommanditirt von der Deutschen Vereinsbank, Frankfurt a. M.
An- und Verkauf von Wertpapieren, Schecks und Wechseln.
Neuerbautes grosses Stahlkammer-Gewölbe.

Erfindungen
Joh. J. Drodten
Mauriliusstr. 9.

PATENT-RO
KÖCHLING
Jng. Rtlg. d. deut. Schut-
verb. f. eig. Eigentum, prüft Er-
find. kostenlos, erteilt u. f. h. Referenzen. Ausf. f. Pro-
schüre kostenlos. Mainz. Bahn-
hofstr. 3. Tel. 2754. 371

Abbruch.
Herrstraße Nr. 44 ist eine Scheune, ein gut erhaltener
Glasdach, Fenster, Türen, Ziegeln, Metallplatten, Marmor-
säulen, Stein- und Brennholz und dergleichen mehr zu verkaufen.
Ruheser Baustelle oder Kellerstraße Nr. 25.
Teleph. 703. Heinrich Rogbach, Tiefbau-Unternehmer.

1000e aller Gesellschaftsklassen
bevorzugen meine Stiefel wegen ihrer ausserordentlich schönen Formen und grossen Preiswürdigkeit. In Folge günstiger, zur rechten Zeit gemachter Einkäufe in ersten Häusern, bin ich trotz erhöhter Lederpreise in der Lage, meine Ware zu billigen Preisen meinen Kunden zukommen zu lassen. Benutzen Sie diese günstige Gelegenheit, Sie bekommen für wenig Geld gute, solide Ware. Ein Versuch genügt. Bei mir findet Jeder, selbst für den empfindlichsten Fuss, das Richtige. Ich führe Damen- und Herrenstiefel in allen Preislagen und Lederarten, in- und ausländische Fabrikate, Schnür-, Zug- und Schnallenstiefel je nach Qualität
von Mk. 6⁵⁰ 7⁵⁰ 8⁵⁰ 9⁵⁰ 10⁵⁰ 12⁵⁰
ferner Kinder-Stiefel in allen Qualitäten und Preisen je nach Grösse
Mk. 1⁵⁰ 2²⁵ 2⁷⁵ 3²⁵ 3⁷⁵ 4²⁵ 4⁷⁵ 5²⁵ 6⁷⁵
Jagd- und Touristen-Stiefel — Arbeiter-Schuhe und -Stiefel — Kamelhaar-Schuhe
sowie alle möglichen Sorten Hausschuhe und Pantoffel in Filz und Leder mit warmem Futter.
Grosse Auswahl in Gummi-Schuhen, deutsche, russische und amerikanische Fabrikate.
Allein-Verkauf der berühmten Marken „Silvana“, „Dorndorf“ und „Romanus“.
Schuhhaus Sandel, 22 Marktstrasse 22
Telefon 1894.
Kinderschuhe u. Schultstiefel in enormer Auswahl kolossal billig.

Gesundheitspflege.

Die Verdaulichkeit der verschiedenen Fettarten.

In manchen Einzelheiten besteht der Mensch einen recht feinen Instinkt, und es ist begreiflich, daß sich diese bei den Tieren weit höher entwickelte Fähigkeit am reinsten in der Auswahl von Speisen und Getränken bekundet. Ein besonders auffälliges Beispiel dafür ist der Unterschied, der fast von jedermann selbstverständlich bei den einzelnen Fettarten gemacht wird. Während Butter von den meisten Leuten in großen Mengen verzehrt werden kann, wenn sie nicht etwa Fehler besitzt, und während daselbe von guten Pflanzenölen gesagt werden darf, so meldet sich schon bei dem an sich höchst beliebten Gänsefett ein gewisser Widerwillen gegen eine zu reichliche Aufnahme. Reines Schweinefett gilt vielen Menschen als ungenießbar, auch wenn sie nicht gerade verabsäumen, und aaronenes Hammelfett wird wohl fast jeder schlechthin von sich weisen.

Es ist fast selbstverständlich, daß so allgemein verbreitete Geschmacksurteile ihre natürliche Berechtigung haben, und es liegt auch nahe, sie als Maßstab für die Verdaulichkeit der verschiedenen Fettarten zu betrachten. An sich verzögert jedes Fett die Magenstätigkeit, und auch diese Verzögerung ist dem Menschen im Gefühl, der auf eine besonders fettreiche Speise ein Schnäpshen setzt, um das Fett aufzulösen. Die Fettarten vom ganz flüssigen Olivenöl bis zum Hammelfett verhalten sich aber im Magen sehr verschieden, worüber mehrere ungarische Forscher in der Biologischen Zeitschrift eine Untersuchung veröffentlicht haben. Die Schnelligkeit, mit der das Fett vom Magen weniger befördert wird, hängt von seiner Geschmeidigkeit und von seinem Schmelzpunkt ab, je höher der Schmelzpunkt liegt oder mit anderen Worten, je schwerer es schmelzbar ist. Das ist freilich nur, was man erwarten sollte. Olivenöl wird am schnellsten verdaut und Rinderfett immerhin noch schneller als Hammelfett. Die Verdaulichkeit wird außerdem noch befördert, wenn das Fett in der Form einer Emulsion einer Speise beigegeben ist, obgleich sich im Magen stets eine Scheidung vollzieht und das Fett für sich allein in den Darm eintritt.

In dieser Eigenschaft besteht eine Möglichkeit für den Arzt, die Magenstätigkeit eines Kranken allein durch genaue Vorschriften über den Fettsatz zu regeln, die sich freilich nicht nur auf die Bestimmung der Art und Menge des Fetts, sondern auch auf die Zubereitung erstrecken müssen.

Neue Tabakexperimente.

Die Tabakfrage macht der Gesundheitspflege dauernd zu schaffen, ohne daß eine klare Entscheidung erreicht wird. Wieviel Experimente haben nicht die Chemiker und andere Forscher über die Zusammensetzung des Tabaks in seinen verschiedenen Sorten, über die des Rauchs und insbesondere über die gesundheitlichen Wirkungen seiner einzelnen Bestandteile auf den Menschen angestellt, und doch ist verhältnismäßig wenig erreicht worden. Der Tabakverbrauch im Deutschen Reich z. B. hat zwar Schwankungen aufzuweisen gehabt, aber seine Verminderung hat sich stets mehr nach

dem Preise und der augenblicklichen Vermögenslage der Bevölkerung als nach den Vorschriften der Gesundheitspflege gerichtet. Der starke Rückgang durch die Besteuerung hat sich immer wieder ausgeglichen, und wenn jetzt der Deutsche durchschnittlich etwas weniger Tabak verbraucht als vor 10 Jahren, so liegt der Grund wahrscheinlich nur zum kleinsten Teil daran, daß die Zahl der Nichtraucher zugenommen oder die Leidenschaftlichkeit der Raucher nachgelassen hat. Die Frage nach den schädlichen Momenten des Tabaks ist so verwickelt, weil auch psychologische Momente hineinspielen. Diesen hat Professor von Franke vor der psychiatrischen Gesellschaft in Wien beizukommen versucht. Er suchte dabei auf Versuche, in denen die Wirkung des gewöhnlichen Tabaks im Vergleich zu denen solcher Tabake, aus denen das Nikotin in verschiedenem Grade herausgezogen war, festgestellt werden sollte. 25 Gramm türkischer Tabak wurden in 20 Minuten in einem kleinen Raum verbrannt und die Veränderungen des Luftdrucks, des Pulses und der geistigen Munterkeit an Personen ermittelt, die sich in dem Raum aufhielten. Einige von diesen erlitten sich als gänzlich unbeflügelt. Andere zeigten zunächst eine gesteigerte Lebhaftigkeit, dann aber eine deutliche Ermattung. Der Blutdruck fiel, während der Puls bald zunahm, bald nachließ. Wurde dieselbe Menge des gleichen Tabaks auf dem gewöhnlichen Wege geraucht, so waren die Wirkungen dem gleichen und traten nur schneller ein. Der Tabak aber, der vierfach auf Entziehung des Nikotins behandelt war, führte zu keiner dieser Folgen. Professor von Franke zieht seinen weiteren Schluss aus diesen Ergebnissen, daß den Personen, die gegen Nikotin empfindlich sind, auch den Aufenthalt in rauchgeschwängerten Räumen vermeiden sollten, und das hat man wohl auch schon bisher gewußt.

Dr. T.

Die Schwierigkeit des Händewaschens.

Die Vorschriften der Gesundheitspflege und ihrer Hüter erscheinen vielen Leuten gewiß oft übertrieben, und namentlich trifft man häufig auf den Einwand, daß die Menschen in früheren Zeiten auch nicht fränker gewesen seien, obgleich sie nicht einmal die Grundregeln der Reinlichkeit zu befolgen gewohnt waren. Diese Behauptung läßt sich allerdings schwer beweisen, und ihr steht die höhere Tatsache gegenüber, daß in den letzten Jahrzehnten das durchschnittliche Lebensalter der Menschen in den Kulturländern beträchtlich zugenommen hat. Dieser Erfolg ist selbstverständlich nicht nur der besseren Körperpflege zuzuschreiben, aber sie spielt doch ohne Zweifel dabei eine sehr wesentliche Rolle. Kann sich doch heute kaum noch jemand in eine Zeit versetzen, da die Seife nur ein Luxusartikel oder gar überhaupt unbekannt war. Dabei ist die Seife doch nur in geringem Grade ein Desinfektionsmittel, dem sie dient in der Hauptsache nur zu einer schnelleren und gründlicheren Befreiung der Haut von Staub und anderen Unreinlichkeiten. Damit aber ist in gewöhnlichen Fällen schon sehr viel gewonnen, so daß man eine sorgsam gewaschene Hand auch als sauber betrachten kann.

So eine besondere Ansteckungsgefahr vorliegt, reicht eine derartige Behandlung der Haut freilich ganz und gar nicht aus. Das Journal der amerikanischen medizinischen Vereinigung will die Notwendigkeit besonderer Vorschriften für die Reinigung der Hände bei gewissen Berufsarten erweisen und beruft sich dabei auf einen Versuch, den Dr. Cummins mit der Uebertragung von Typhusbakterien angestellt hat. Dieser Arzt hatte seinen rechten Zeigefinger in eine nicht näher zu bezeichnende Flüssigkeit getaucht, die nachweislich über 3 Milliarden Typhusbakterien enthielt. Er wollte nun ermitteln, welche Art und welcher Grad von Reinigung nötig wäre, um seinen Finger nunmehr völlig von den Bakterien zu befreien. Er wusch ihn zunächst mit einer etwa zwei prozentigen Kreosollösung, hielt ihn dann unter eine Wasserleitung und ließ ihn erst von kaltem und dann von sehr heißem Wasser fließen. Ferner wusch er ihn sehr sorgfältig in völlig keimfreiem Wasser auf einem Urkalas. Dieses letzte Verfahren sollte die Abtötung der Bakterien bewirken, ob sich dem benutzten Wasser noch Typhusbakterien mitteilen würden.

Kalte Bäder beeinflussen das Allgemeinbefinden und rufen ein Gefühl der Unbehaglichkeit hervor; auch sind sie besonders bei Augenleiden sehr schädlich. Sie sind meist die Folge schlechter Blutcirculation und Verstopfung, gegen welche man durch geeignete Ernährung und viel Bewegung in frischer Luft vorgehen muß. Vor dem Schlafengehen nehme man ein 10 Minuten dauerndes heißes Fußbad, tauche dann die Füße rasch eine halbe Minute in kaltes Wasser und frothiere sie dann tüchtig. Morgens massiere man die Füße mit Franzbranntwein. Auch trage man nur bequemes Schuhzeug; denn enge Schuhe pressen die Zehen zusammen, so daß sie blutleer werden. Wollene Strümpfe und Gummischuhe sind bei kaltem und feuchtem Wetter selbstverständlich.

Vom Büchertisch.

Haarschwund und Glatze, Haarschwund und Kopfbedeckung, Kopfarbeit und Gehirntollkämie. 2. Aufl. Von Dr. med. R. Meyer (Preis 0.40 M.). Hof-Verlag Edmund Demme, Leipzig.

Die Zuckerkrankheit ist heilbar. Ein neues Heilverfahren. Von Dr. Neumann. 6. Aufl. Hof-Verlag von Edmund Demme, Leipzig. (1.50 M.)

Die Hämorrhoiden, ihre Ursachen, Verhütung und naturgemäße Heilung. Von Dr. Strahl. (80 Pf.) 2. Aufl. Hof-Verlag Edmund Demme, Leipzig.

Die Gallen-, Nieren- und Blasensteine und deren einheitliche Entziehung, sowie ihre Verhütung und Heilung durch Blutentfäuerung und Blutregeneration. Von Dr. med. Waller. 4. Auflage. Hof-Verlagsbuchhandlung Edmund Demme, Leipzig. (0.50 M.)

Spitzenwäsche

Stickerien, Gardinen, Waschseide sowie alle zarten Stoffe, die keine rauhe Behandlung beim Waschen vertragen, werden vollkommen rein, blendend weiss und wie neu durch

Persil das selbsttätige Waschmittel

wäscht von selbst, ohne Reiben und Bürsten, daher grösste Schonung des Gewebes. Bester Ersatz für Rasenbleiche.

Überall erhältlich, niemals lost, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbekannten

Henkel's Bleich-Soda.



Herren-Stiefel

6⁷⁵

tadellos schön!

Gesser

Bekannt billige Quelle für gute Schuhwaren.

Sehen Sie sich mal an, was jetzt vorgeht im

Schuhgeschäft

11 Faulbrunnenstr. 11

zweites Haus vor der Schwalbacher Strasse.

Puppenperücken

Von echten Haaren, auch von aussergewöhnlichen Haaren, fertigt billigt an

K. Löblich,

Niechstraße, Ecke Seelenstraße.

Bei meinen

Pickeln, Witteffer

und

Nasenröte,

gemäß des abends eine dicke Schaumauflage v. Obermeier's Red-Perba-Seife, um dieselben zu befeuchten. So ichr. G. Kömmerling. Perba-Seife a. Std. 30 Pf. 30% verfeinertes Präparat M. L. — Zur Nachbehandlung. Perba-Creme a. Tube 75 Pf. Glasdose M. 1.50. Zu hab. i. d. Apotheken u. Drogerien v. B. S. Müller, Brecher, (S. Dögen), B. Radenheimer, R. Stiel, B. Graefe, R. Seub, P. Kimmel, G. Morbus, S. Anzipp, Ch. Tauber Nachf. D. Ritt. 2.35

Remington
die billigste
nicht bei der Anschaffung — aber
ihres Wertes wegen
Die Rechnende Remington
schreibt
addiert
subtrahiert
Glogowski & Co.
Frankfurt a. M., Kaiserstr. 11 u.
Wiesbaden, Wörthstr. 5.
Katalog gratis und franko

Die hohe Frisur, die neue Mode,

ist in meinem Schaufenster ausgestellt.

Damenfriseur Dette, Michelsberg 6.

Telephon 1416

Grosses Lager sowie Anfertigung aller Haararbeiten zu den bekannt billigen Preisen. Gleichzeitig empfehle meine Salons zum Shampooieren, Frisieren, Maniküre etc. On parle français. Erstklassiges, bestgeschultes Personal des In- und Auslandes. English spoken.

Ab Anfang Januar bedeutende Vergrößerung meiner Geschäftsräume durch Hinzunahme der 1. Etage.

„Mag auch die Liebe meinen.“

Roman von Fr. Lehne.

(2. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Sie werden es nicht tun, wenn —“
 „Wer will mich daran hindern?“ unterbrach sie ihn.
 „Ich! In Ihrem Interesse.“
 Spöttisch verzog sie den Mund. — „Keine Macht der Welt kann mich davon zurückhalten, morgen schon nach Gengenfeld zu fahren, wenn ich will!“
 „Ich sage nochmals: in Ihrem Interesse! Ich bitte Sie, gnädige Frau, nicht einen Feind in mir zu sehen — jeder andere aus der Familie hätte so gesprochen —“
 Sie sah ihn schief an.
 „Auch mein Mann?“
 Sie lachte kurz auf.
 „Ottolaf — zu mir, zu seiner Frau? — Graf Alwörden, ich bin doch kein kleines Kind, das man mit Gespenstern schreckt — mein Mann sollte —“
 „Hören Sie mich einen Augenblick an, und ruhig, gnädige Frau —“ begann er hastig, und seine Stimme heulte — jetzt kam die Hauptsache, jetzt kam das, was er sich so leicht gedacht — und was doch so bitter schwer wurde — seine so vornehme Natur sträubte sich dagegen — aber er hatte den Auftrag einmal übernommen — und es war doch besser, als wenn es durch fremde Leute geschah — „vorher jedoch gestatten Sie mir einige Fragen — wie alt waren Sie, als Sie heirateten?“
 „Warum? Ist das von so großem Interesse?“
 „Das werden Sie später sehen, also bitte —“
 „Gerade siebzehn Jahre geworden —“
 „Er nicht vor sich hin.“
 „— und Ottolaf nicht ganz einundzwanzig! — Sie sind Oesterreicherin?“
 „Ja, in Innsbruck geboren. Doch weshalb fragen Sie —“
 „— und in England haben Sie Ihre Ehe geschlossen —“
 „Wenn Sie das alles schon wissen, wozu die unnützen Fragen?“ beehrte sie ungeduldig auf.
 „Er beachtete ihren Einwurf nicht.“
 „Ihre Eltern waren mit Ihrer Heirat nicht einverstanden. Gehten Sie das Vaterhaus verlassen, um meinem Bruder zu folgen, und auch später ist es Ihnen nie gelungen, noch nachträglich die Einwilligung Ihrer Eltern zu erlangen, trotzdem —“
 „Ja, trotzdem Sie nur einfache Gastwirtsleute waren, und mein Mann ein Graf.“ fiel sie ihm ins Wort, nicht ahnend, worauf er hinaus wollte, „wir haben auch unseren

Bürgerhofs, Herr Graf, und meine Eltern hatten mich genügend gewarnt vor dem jungen Künstler, der bei uns wohnte und dem ich gar wohl gefiel! Als strenggläubige Katholiken konnten Sie aber nie in eine Verbindung mit einem „Künstler“ willigen, weißt Sie das auch — der „Graf“ hat Ihnen niemals imponiert — im Gegenteil — Sie sagten, das tue nicht gut, ich würde es einmal bitter bereuen — — — und unverändert mit mir sind Sie gestorben!“
 „Sie sagten das leise und wehmütig hinzu — — — „Also auch ich habe Opfer gebracht, Graf Alwörden, ich habe mich von allem losgerissen, was mir teuer war — um meiner großen Liebe willen — und habe darum die Heimat verloren — nie habe ich Sie wieder zu sehen bekommen —“
 „Wenn Sie Ottolaf wirklich lieben, müssen Sie noch mehr Opfer bringen —“
 „Noch mehr? Was kann ich noch mehr tun als ich schon für ihn getan habe?“ fragte sie mit müdem Lächeln.
 „Das letzte — ihn freigeben!“
 Schallend lachte sie da auf, ein böses, nervöses Lachen. „Ich bin nicht aufgelegt zum Scherzen, Graf Alwörden! Verlangt man das wirklich von mir, von seiner ihm rechtlich angetrauten Frau?“
 „Das eben sind Sie nicht, sind Sie nie gewesen! Darum handelt sich ja alles.“
 Sie starrte ihn an, als habe sie ihn nicht recht verstanden. „Sind Sie von Sinnen?“ rief sie leuchtend, und unwillkürlich hob sie ihre Hand, wie um sich durch einen Schlag für diese schmachvolle Verdächtigung zu rächen.
 „Ihre Ehe ist ungültig von Anfang an gewesen, da Sie als Oesterreicherin ohne die Einwilligung Ihrer Eltern vor Ihrer Mündigkeit im Ausland geheiratet haben. Sie mögen ja in gutem Glauben gewesen sein — — — doch diese Papiere hier werden Sie eines anderen belehren.“ Er legte einige Schriftstücke vor sie hin, die sie mit bebenden Händen beiseite schob. Sie neigte sich gegen ihn, und ihre Augen bohrten sich förmlich in sein Gesicht.
 „— und diese unsere Gesetzeskenntnis benutzt man jetzt noch fünfzehn Jahren dazu, uns zu trennen? Benutzt sie als Machtmittel, als Drohung, mich Ihren Wünschen gefügig zu machen? O, spür über diese Schändlichkeit! Damit kann mein Mann doch unmöglich einverstanden sein! Das sagt denn er dazu? Sprechen Sie aber die Wahrheit, Graf Alwörden!“ rief sie fast drohend.
 Er ärgerte mit der Antwort; er schämte sich für seinen Bruder — denn seine Worte würden der atemlos lauschenden Frau den Todesstoß versetzen.
 „So reden Sie doch, Graf Alwörden —“ und gütig blickte er sie an.
 „Ottolaf erkennt das Gesetz an; er fügt sich ihm,“ sagte er; doch er sah sie nicht dabei an.
 Ein Schrei hallte gellend durch das Zimmer. „Was —?“

Das ist doch nicht wahr, kann doch nicht wahr sein! Er kann mich und damit seine Kinder doch nicht mit Schmach bedecken wollen?“ Sie rüttelte ihn am Arm. „Sagen Sie doch barmerzig, Graf Alwörden, ich habe Ihnen doch nie etwas zu leide getan, sagen Sie doch, daß das nicht möglich ist —“
 Er war erschüttert von ihrem Schmerz — doch er konnte auch nicht helfen. Er nahm einen Brief aus seiner Brieftasche. „Hier, den hat mir Ottolaf für Sie mitgegeben —“
 Sie riß ihm das Papier förmlich aus der Hand; im nächsten Augenblick lag der Umschlag zerrissen am Boden, und ihre Augen überflogen das Geschriebene:
 „Meine liebe Maria,
 mit Schmerz, der mir meine Gedanken, meine Hand beinahe lähmt, muß ich dir mitteilen, daß wir jetzt hüben sollen, was wir einst in Unkenntnis gefehlt haben! Mein Bruder Alwörden wird dir das Nötige sagen; ich bin dazu außerstande. Nur das eine: wir müssen uns trennen, Maria! Eine höhere Macht bestimmt über uns! Doch habe keine Sorge — ich werde für dich und die Kinder sorgen. Und ich danke dir für das, was du mir gewesen! Nie werde ich dich vergessen.“
 Stets dein
 Ottolaf.“

Nochmals las sie; halbblau, als traue sie ihren Augen nicht, was die eben gelesen — — — das, das schrieb ihr Mann, das wagte er — diese leeren, inhaltslosen Worte — das nach fünfzehnjähriger Ehe, in der sie sich für ihn beinahe aufopfert und selbst die Hände gereut, wenn er nicht fähig gewesen, ausreichend für seine Familie zu sorgen!
 Sie lachte bitter und höhnisch auf; Tränen fand sie nicht; wie ausgetrocknet waren ihr die Augen, die heiß und brennend in ihren Höhlen lagen.
 „Kennen Sie den Inhalt von Ottolafs Brief? Nein?“
 „Nein, dann überzeugen Sie sich, was für ein erbärmlicher Betrug Ottolaf ist!“
 Als Alwörden die wenigen phrasenhaften Worte las, überließ eine heiße Schamröte sein Gesicht, und im Stillen mußte er der Frau recht geben, daß sie ein so hartes Wort für den Bruder gebrauchte.
 „Ottolaf fügt sich, weil er einfliegt, daß —“
 „Ah, sparen Sie alle Entschuldigungen für ihn. Mit ihm werde ich selbst abrechnen. Glauben Sie, ich lasse mich und diese da,“ sie deutete auf ihr Töchterchen, „und meinen großen Jungen ehrlos machen? Meinen Kindern lasse ich den Vater nicht so leicht nehmen! — Und Sie haben Ottolaf nur zu diesem Verzicht gezwungen! Ich kenne Sie genau aus seinen Erzählungen; obwohl er so viel älter ist, als Sie, fürchtete er Sie doch —“
 „Dann hab' ich ihm nie Veranlassung gegeben — und auch in diesem Fall — es liegt anders als Sie denken. Sie verkennen mich, gnädige Frau!“

Vom 6. November bis 1. Dezember

Gratistage

Vergrößerungen selbst nach den ältesten Bildern konkurrenzlos billig.

Gesetzlich! Sonntags ist das Atelier nur von morgens 9 bis mittags 2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Wir machen unsere Kundschaft auf unsere Weihnachtsgratistage ergebenst aufmerksam und bitten von diesem vorteilhaften Angebot schon jetzt Gebrauch zu machen, da wir vor Weihnachten keine Gratisbilder verabfolgen. Wir geben Jedem, der sich in der Zeit vom 6. November bis 1. Dezember bei uns, ganz gleich in welcher Preislage, eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung wie Kaufzwang von Rahmen usw. auch bei Postkarten-Aufnahmen

Als Geschenk

40196

Aufnahmen abends und bei schlechtem Wetter mit elektr. Licht, genau wie Tageslicht.

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes (einschl. Karton 30x36 cm)

Diese Gratisbeigabe eignet sich sehr für Weihnachts-Geschenke.

Bei mehr Personen und Gruppen sowie bei Platinen und aller sonst. Bild-Aufträge findet ein kleiner Preis-Katalog statt.

12 Visiten von 1.90 Mk. an	12 Kabinetts von 4.90 Mk. an
12 Visiten matt von 4 Mk. an	12 Kabinetts matt von 8 Mk. an

Samson & Cie. G.m. b.H.

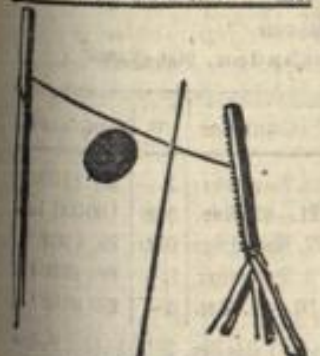
12 Visiten für Kinder 2.50 Mk.	12 Postkarten von 1.90 Mk. an
12 Viktoria matt 5 Mk.	12 Prinzess matt 9 Mk.

Wiesbaden - Gr. Burgstr. 10 - Tel. 1986.

Bier- u. Schutzgelande

Ich bin in geschützter Natur. Probieren Sie u. Stachelbratgeländer u. Holz- od. Eisenpfoten. Alle Reparaturen. Peter Debus. Blücherstr. 14. 2. Etage. 40198

Everclean-Dauer-Wäsche zu haben nur bei G. Scappini, Michelsberg 2. 40200



Der springende Punkt

beim Bezug von Brikets ist die reelle und prompte Bedienung. Bestellen Sie bei mir Union-Brikets in Ubik-Kästen. Sie werden zufrieden sein.

Ludw. Jung, Tel. 959, Bismarckring 32, I.

Streng reell!

Aufmerksame Bedienung!

Auf Kredit

Ulster

Herren- und Knaben-Anzüge

Elegante Damen-Kostüme

Blusen, Röcke, Mäntel, Jacketts, Unterröcke

Anzahlung 5 M. von 1 M. wöchentl.

J. Wolf

Friedrichstrasse 41.

Kein Laden! Nur Erste Etage!

Sonntags 8-1/2, 10 Uhr u. 1/2, 12-1 Uhr geöffnet.

Schuhwaren

Neugasse 22 Parterre und 1. Stock. 178/29

Rollkomptoir d. ver. Spediteure G.m. b. H. Spediteure der Königl. Preuss. Staatsbahn. Abholung und Spedition von Gütern und Reiseeffekten zu bahnamtlich festgesetzten Gebühren. — Versicherungen. — Ver- zollungen. — Rollfahrwerk. Bureau: Südbahnhof. Telephon 917 u. 1964.



die Nähmaschine des 20. Jahrhunderts Neue Spezial-Apparate für den Hausgebrauch. Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges. Wiesbaden, Langgasse 1.

Er griff nach seinem Hut. „Mein Auftrag ist zu Ende. Wenn Sie diese Schriftstücke geprüft haben, werden Sie finden, daß man Ihnen kein Unrecht aufzählen will“, er verneigte sich.

„Nein, wahrhaftig nicht —! Nur —“ Sie brach kurz ab, presste die Lippen fest aufeinander und achtete nicht auf seinen Abschiedsgruß. Däher starrte sie vor sich hin — sie wußte wohl kaum, daß er das Zimmer verlassen, daß sie allein war; die Gedanken lagten sich in ihrem Kopf, der das Schwere nicht zu fassen vermochte, das da so jaß, so unermittelbar über sie heringebrochen war.

Und dann raffte sie sich auf; sie hatte ja keine Zeit, sich jetzt ihren Grübeleien hinzugeben. Es war gleich fünf Uhr, ihr Sohn mußte bald aus der Schule da sein, aus der er immer mit einem gelegenen Appetit heimkam. Sie sorgte für sein Weiper, brühte ihm eine Tasse Kaffee, und nicht lange, hörte sie ihn auch klingeln. Vori öffnete ihm, sie liehte ihn ja so zärtlich, den großen Bruder, der immer etwas für sie in der Tasche hatte, ein Bild, einen Bonbon oder sonst etwas.

Wie immer sah Frau Maria bei ihrem Jungen und ließ sich keine Schulerlebnisse erzählen.

„Hast Du Kerger gehabt, Mutter, oder ist Dir sonst etwas Unangenehmes passiert?“ fragte er plötzlich. Sie nickte. Er sah sie an und zeigte dann zögernd ein Zeitungsbild, das aus einem seiner Schulbücher nahm. „Hängt das vielleicht hiermit zusammen — mit dem Vater —? Zufällig ist mir beim Buchhändler ein Buch darin eingewickelt — willst Du es lesen? Mein Blick fiel auf unsern Namen —“

Und sie las unter den Kunstmachrichten —

„viel bemerkt wurde das Porträt der jungen schönen Gräfin Vella Plotmann von Ottomar von Almdorfen, deren pikantes Reiz der Künstler recht gut getroffen hat —“ und nun folgte eine ausführliche Schilderung seiner künstlerischen Qualitäten; dann hieß es weiter, „man habe früher kaum diesen Namen gehört, doch werde man ihn sich für die Folge merken müssen; in der Stille schiene sich da ein Talent entwickelt zu haben, auf dessen weitere Gaben man gespannt sein dürfe. Der Künstler habe, wie man hört, mit widrigen Familienverhältnissen zu kämpfen gehabt, die seine Schaffenskraft viele Jahre lahmgelegt hätten —“

„Das sind wir, Mutter!“ sagte er, indem er auf die Worte „widrige Familienverhältnisse“ deutete, und sein häßliches, offenes Knabengesicht bekam einen frühreifen und trostlosen Ausdruck. Er streichelte ihre zitternden Hände, ihre blassen Wangen; er wußte ja, wie jene Nachricht die Mutter kränken mußte! Danach schien der Vater ja ganz gesund — wenn er solche Frauen malte, deren Bilder auf Ausstellungen geschickt wurden! Und trotzdem kammerte er sich nicht um seine Familie, der er schon seit beinahe zwei Jahren fern!

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Explosion.

Aus Göttingen wird gemeldet: In einem Schacht des Kalibergwerkes Weiberfall explodierte eine Dynamitpatrone zu früh. Vier Bergleute erlitten so schwere Verletzungen, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen werden.

Ein Kunstidentmal als Erpressungsobjekt.

Frankreich hat eine neue halb künstlerische, halb juristische „Affäre“. Es ist die Affäre des Pont du Gard bei Nîmes in Südfrankreich. Der Pont du Gard ist eine römische Brücke über den Fluß Gardon, ein ebenso schönes als technisch hochbedeutendes Monument der Baukunst der alten Römer. Neben dem Palast der Päpste in Avignon und dem antiken Theater von Orange ist es die größte künstlerische und historische Sehenswürdigkeit der Provence. Dieses wunderbare Schauspiel steht nun in Gefahr — in die Luft gesprengt zu werden, wenn sich nicht das Ministerium der schönen Künste in Paris raschentschließt, das Grundstück bei dem einen Brückenkopf seinem gegenwärtigen Besitzer für einen Kaufschilling von 40 000 Franken abzugeben. So viel verlangt wenigstens der ehrenwerte Grundherr, ein Mann mit dem literarischen Namen Calderon, für seinen Besitz von nur wenigen Dekkaren, der den Zugang zur historischen Brücke völlig sperrt. Herr Calderon ist erst seit wenigen Monaten Besitzer der Herrschaft Saint-Privat, die er von dem Marquis von Bourbons für 200 000 Franken erwarb. Seitdem er der Herr ist, darf kein Mensch, sei er Fremder oder Einheimischer, den Pont du Gard betreten. Riesige Plakate wehren überall den Zugang, und mit Gewehren bewaffnete Wächter drohen Mord und Tod zwischen die armen Kunstfreunde zu tragen, die sich ahnungslos der großartigen Römerbrücke nähern wollen. Der Zweck des Pächters von Saint-Privat ist selbstredend ein gewaltiger. Er will nämlich erreichen, daß die Regierung oder das Departement sein Grundstück, soweit es an dem Brückenkopf liegt, ablöse. Wie erwähnt, verlangte er zuerst 40 000 Franken für ein Gebiet von kaum zwei Hektaren. Die Regierung bot 3000 Franken, die sie später auf 7000 erhöhte, wogegen Herr Calderon beiseiden auf 20 000 Fr. herunterging. Wie man sieht, ist immer noch das Wasser zu tief. Weder die Regierung noch das Departement haben Lust, Herrn Calderon Phantasiepreise für sein Land zu zahlen. Folglich isoliert Herr Calderon weiter, verbaut sogar die Aussicht auf den Pont du Gard, jagt unbarmherzig die Spaziergänger von seinem Grund und droht sogar, den Brückenkopf mit Dynamit in die Luft zu sprengen. Natürlich ließe in diesem Falle die ganze Brücke Gefahr, aufzuspringen, da sie ja nur aus Steinschwerkstein besteht. Herrn Calderon jährt dies nicht im mindesten. Der Brückenkopf ist sein, argumentiert er, und er kann auf seinem Grund und Boden in die Luft sprengen, wann und soviel er will. Das französische Amt zur Erhaltung alter Kunstdenkmäler hat versucht, die Regierung zum Ankauf des strittigen Territoriums zu bewegen, und ganz Südfrankreich zittert um den ehrwürdigen Pont du Gard. Aber der französische Fiskus ist, wie übrigens alle anderen auch, ein schlechtes Erpressungsobjekt, und einstweilen läßt Herr Calderon seine Schreckensherrschaft am Pont du Gard unverändert weiter aus. Wie sich der Streitfall in Wohlgefallen auflösen soll, ist vorläufig nicht abzusehen. Hoffentlich, indem Herr Calderon seine Profitgier ein wenig eindämmt.

Kurze Nachrichten.

Im Streit seinen Vater erwürgt. In dem Vorhange wurde vor einigen Tagen der Wäldermeister Stimmich in seiner Scheune erdrosselt aufgefunden. Der 50jährige Sohn des Ermordeten hat jetzt eingekerkert, seinen Vater im Streit ermordet zu haben.

Ein Riesendiner an Bord des „Imperator“. Die Hamburg-Amerika-Linie gibt am Sonntag, den 16. November, an Bord des Riesendampfers „Imperator“ ein großes Diner von 700 Gedecken, zu dem die Mitglieder des Senats, Vertreter der Bürgererschaft, des Handels und der Industrie und zahlreiche höhere Beamte der Post- und Eisenbahndirektion eingeladen sind.

Im Schnellzug verurteilt. Man meldet aus Krafau: Banditen drangen, während der Schnellzug nach Rzeszow fuhr, in ein Abteil, wo sich gerade der Graf Witkowski aufhielt. Sie raubten dem Grafen eine Briefschatulle mit sehr wichtigen Schriftstücken und 1000 Kronen in Bar. Von den Tätern fehlt jede Spur.

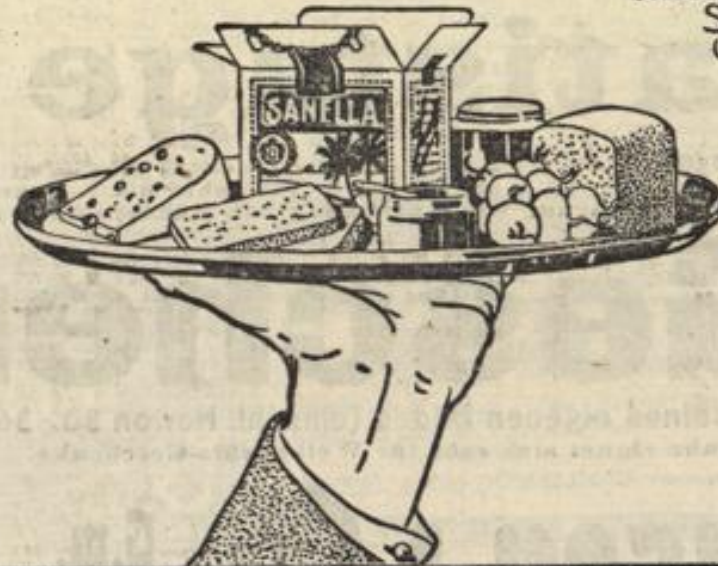
Selbstmord eines Liebespaares. Von der Weinzeile wand am Semmering haben sich der 19 Jahre alte Student Fritz Fleischer, Sohn des Direktors des Reichsbräulichen Stenographenbureaus Regierungsrats Fleischer in Wien, sowie die 16jährige Billi Reismann, Tochter eines Buchhändlers, in die Tiefe gestürzt. Das Motiv zu dem Selbstmord ist unglückliche Liebe. Beide wurden glücklich erschossen tot aufgefunden.

Im Schlaf verbrannt. Man meldet aus Königsbrunn: Während ein angegriffener Arbeiter in einer Scheune zu Schwientochlowitz nächtigte, brach plötzlich Feuer aus. Bei den Aufräumarbeiten fand man die verrostete Leiche des Arbeiters.

Das Ende einer Familientragödie. Aus Berlin wird gemeldet: Der Mörder Vogan hat im Gefängnis Selbstmord begangen, indem er sich mit seinem Taschentuche aufknüpfte. Seine 11 Jahre alte Tochter, die man zu retten hoffte, ist im Krankenhaus gestorben.

Hüte
Federn - Reiter - Boa -
Umarbeitungen in bekannt
sorgfältigster Ausführung.
Straussfedern-
2956 **Manufaktur**
*** Blanck ***
Friedrichstr. 39, I. Stock

Hausbrand
pro Str. von 90. 1.30 an.
pro Str. von 10 Str. fr. Kessel
gegen Barzahlung.
Koks, Anthracite, Kieselkohlen.
Breitet im Sand und Kasten.
40000 Koks billig.
Werkstr. W. Weber
9. I. 607.



Kein feines Frühstück ohne
Mandelmilch-
Pflanzenbutter-Margarine
SANELLA
(Pfd. 90 Pfg.)

Großer Fleisch-Abkühlung.
Ved. Rb. Pa. Rindfleisch 40.3
Ve. Kalbfleisch 75 u. 80.3
Frisches Hackfleisch 70.3
Mehrgerei 18 Helenenstr. 18.

100 000 Leute!!!
Suche ich zu überzeugen, daß
meine Ware staunend billig!
Fahrrad-Mantel von 2 A an.
Fahrrad-Lampe von 2 A an.
Kinderw.-Reif. v. 0.50 A an.
Gel.-Patronen von 1.50 A an.
Garbit-Patronen v. 2.50 A an.
Gummib.-Abkühl. (Kanal)
Damen 30-45 A.
Herren 50-60 A.
Berland. nach auswärts.
Gummib.-Vertrieb.
Joch. Wellerstr. 39, 4077.

Billig! Billig! Billig!
Elegante Herren- und Knaben-
Anzüge, Mäntel, Paletots, Ja-
pen, einzelne Dosen, auch für
Knaben, aus Reizen. 178.28
Nur Hengasse 22, I. Laden.

Pelzwaren
- Spezialhaus. -
Gegründet 1904. Prämiert 1906.
Durch Umbau bedeutend vergrößert
und aufs Modernste eingerichtet.

**Fabrikation feiner Pelze und
Pelzjacken nach Mass.**
Adolf Buchholz
Mainz, Heidelbergerfahrgasse 16
Eingang Kaiserstrasse Telefon 1888 3 Minuten vom Bahnhof.

Rolf-Hallauer Saarbrücken
SZ. 21519.
verschiedentlich mit 2. und Ehrenpreisen prämiert. Hervor-
ragender, erhaltender Kude, gelblich-gewölbt, wunderschöner
Schäferhundausdruck, prächtiges Gebilde, sehr gutes Ganawert
und feurigem unverwundlichem Temperament, steht
zum Decken frei,
entf. zum Verkauf. 40280
Nachweisbar beste Zucht.
Zuchtwertung Hets „Gorschlich“.
Dez. 25 und 30. Mart.
3548 G. Walter, Wiesbaden, Goebenstraße 26, I. L.

Kohlen-Ruppert
Anthracit-Kohlen.
Mk. 2.08 Deutsche (Körnung II) vom Lager bei
2.12 Holländ. II) 20 Ztr.-Fuhr ans
2.16 Belgische II) Haus.
Kleinere Quanten kleiner Aufschlag. 180-6
W. Ruppert & Co., Mauritiusstr. 5 (Tel. 32)

Ersteinst jeb. Samstag **Lotterie-Ziehungstabelle** Ersteinst jeb. Samstag
mitgeteilt von
Rudolf Stassen, Wiesbaden, Bahnhofstr. 4.

Lotterie	Ziehungstag	Preis	Gewinn
Münchener Lotterie	18. November	2.-	29. 15 000
Naturpark-Geld-Lotterie	21.-22. Nov.	3.30	100 000 Ser.
Queblinger Pferde-Lotterie	27. November	0.50	29. 6 000
Babische Pferde-Lotterie	2. Dezember	1.-	29. 10 000
Düsseldorfer Lotterie	10.-11. Dez.	3.-	29. 50 000

Alle Lose sind zu beziehen durch Rudolf Stassen, Wiesbaden, Bahn-
hofstraße 4. — Alle Sendungen nach auswärts sind für Porto und
Liste jeder Lotterie 30 Pfg. beizufügen. 184-10

D. Thompson's Seifenpulver
(Marke Schwan)
In Verbindung
mit dem modernen Bleichmittel
Seifix
Liefert selbsttätig blendend weisse
Wäsche mit dem frischen Duft der
Rosenblende. Ein Versuch über-
zeugt. • Jedes Paket 15 Pfennig.
Seifix bleicht fix

Wir reparieren
Ihre Schirme schnell u. preiswert
Sie sparen Geld dabei!
Molz & Forbach
G. m. b. H.
Wobergasse 14.

Abbruch-
Material in Eichen, Kiefern
u. dergl. mehr liegt zu haben.
D. Vilsenröther, 40305
Dobbeimer Straße 75.

Puppenwagen
werd. repariert. Lad. garn. etc.
Kinderw.-Reparatur-Werkstatt.
Schulze, nur Bleichstr. 17, 40201

Ofenpuher Conrad
wohnt Steierstra. 12.

Stoppage Parisien.
Pariser Kunststopperie und Weberei.
Unsichtbares Einweben und Stopfen von Rosen,
Schiffen, Brandzeichen, Moten u. Mäusen in Herren- u. Damen-
garderoben, Uniformen, Portieren, Teppichen und Stoffe aller Art.
Annahme: **Wiesbadener Stopf-Anstalt**
Elektr. Maschinenstopperie für weisse und bunte Wäsche,
spez. Hotel- u. Wirtsch.-Wäsche, Gardinen, Strümpfe u. Tricotagen
(spez. seidene). Wiederherstellung von Tüllgardinen und
Teppichen. K. Schick jr., Oranienstr. 3, Telefon 4604.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Wittmoos, 15. Nov. (Ev. u. Kath.): Gottesdienst vorm. 8.30 Uhr. — Sonntag, 22. Nov., nachm. 4 Uhr: Abendmahlfeier für Familien.
Sonntag, 16. Nov. (36. n. Trinitatis): Hauptgottesdienst 10 Uhr: (Vfr. Beckmann). — Abendgottesdienst 8 Uhr: Vfr. Schöller.
Wittmoos, 19. Nov. (Ev. u. Kath.): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Dekan Bidel. Nach der Predigt Beichte und hl. Abendmahl. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Vfr. Beckmann. Nach der Predigt Beichte u. hl. Abendmahl. — Abends 8 Uhr: Konzert des Evangelischen Kirchengesangsvereins.

Bergkirche.

Sonntag, 16. Nov. (36. n. Trinitatis): Jugendgottesdienst 8.45 Uhr: Vfr. Bidel. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Vfr. Dr. Meinede. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Vfr. Grein. — Anstehungen vom 16. bis 22. Nov.: Taufen u. Trauungen: Vfr. Dr. Meinede. — Begräbnisse: Vfr. Grein.
Wittmoos, 19. Nov. (Ev. u. Kath.): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Vfr. Grein (Abendmahl). — Abendgottesd. 8 Uhr: Vfr. Dr. Meinede (Abdm.).
 Im Gemeindefeinde, Steingasse 9, finden statt: Jeden Sonntag, nachm. von 4.30 bis 7 Uhr: Jungfrauenverein der Bergkirchengemeinde. — Jeden Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde (Pfarrer Grein). — Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr: Mission-Jungfrauenverein. Jeden Mittwoch und Samstag, abends 8.30 Uhr: Probe des Evang. Kirchengesangsvereins. — Die Mädchen des Frauenvereins der Bergkirchengemeinde finden statt jeden Donnerstag, 4-6 Uhr im Gemeindehaus, Steingasse 9. — Konfirmanden-Spartake: Jeden Mittwoch, 3-5 Uhr: Gemeindefeinde, Steingasse 9. — Sitzung der Armenpflege der Bergkirche: Freitag, den 28. November, im Gemeindehaus.

Hingelirke.

Sonntag, 16. Nov. (36. n. Trinitatis): Jugendgottesdienst 8.45 Uhr: Vfr. Schöller. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Vfr. Dr. Schöller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Vfr. Bidel. — Anstehungen vom 16. bis 22. Nov.: Taufen u. Trauungen: Vfr. Dr. Meinede. — Begräbnisse: Vfr. Grein.
Wittmoos, 19. Nov. (Ev. u. Kath.): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Vfr. Bidel (Beichte u. hl. Abendmahl). — Abendgottesdienst 8 Uhr: Vfr. Schöller (Beichte u. hl. Abendmahl). — Die Gemeindefeinde werden dringend gebeten, Kinder zu diesen Gottesdiensten nicht mitzubringen.
Glentelhof, Wittmoos, 19. Nov. (Ev. u. Kath.): Gottesdienst 10 Uhr: Vfr. Schöller.

Katholische Kirche.

Sonntag, 16. Nov. (36. n. Trinitatis): Jugendgottesdienst 8.45 Uhr: Vfr. Rottger. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Vfr. Schöller. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Vfr. Bidel. — Anstehungen vom 16. bis 22. Nov.: Taufen u. Trauungen: Vfr. Dr. Meinede. — Begräbnisse: Vfr. Grein.
Wittmoos, 19. Nov. (Ev. u. Kath.): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Vfr. Rottger (Abdm.). — Abendgottesd. 8 Uhr: Vfr. Schöller (Abendmahl).
Rapelle des Paulinerklosters.
Sonntag, 16. Nov., vorm. 8.30 Uhr: Hauptgottesdienst: Vfr. Christian. — 11 Uhr: Abendgottesdienst. — Nachm. 4.30 Uhr: Jungfrauenverein. — Dienstag, nachm. 8.30 Uhr: Männerverein. — Mittwoch (Ev. u. Kath.), vormittags 9 Uhr: Hauptgottesdienst: Vfr. Bidel.

Ev. luth. Dreieinigkeitsgemeinde.
 In der Ruppert-Schulstrasse.
Sonntag, den 16. Nov. 1913: Hauptgottesdienst 10 Uhr. — Vfr. Schöller. — Beichte 8.30 Uhr, Predigtgottesdienst 10 Uhr.
Evangelisch-luth. Gemeinde (Abendmahlstrasse 22).
Sonntag, 16. Nov. (36. n. Trinitatis): Predigtgottesdienst vorm. 8.30 Uhr. — Vfr. Meier.
Evangelisch-luth. Gemeinde (Abendmahlstrasse 64).
 (Der selbständige evang. luth. Kirche in Preußen zugehörig.)
Sonntag, 16. Nov. (36. Sonntag n. Trinitatis): Predigtgottesdienst vorm. 10 Uhr. — Wittmoos, 19. Nov. (Sondergottesd.): Predigtgottesdienst vorm. 10 Uhr.
Christlicher Verein junger Männer Marienburg S. 2, Schulstrasse 44.
Sonntag, 16. Nov., nachm. 8.30 Uhr: Vortrag in der Jugend-Wacht über die „Deutsche Seemannschaft“. Abends 8.15 Uhr: Lichtbilder-Vortrag über China von Riffmann Müller im 2. Vereinshaus, Pfarrer Str. 2. Montag, abds. 8.30 Uhr: Turnen, Putzstr. 10. — Dienstag, abds. 8.30 Uhr: Gemischter Chor. — Mittwoch, nachm. 8.30 Uhr: Biblische Kapelle. — Donnerstag, abds. 8.30 Uhr: Gesangschor. — Freitag, abds. 8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugend-Wacht. — Samstag, abds. 8.45 Uhr: Gebetsstunde. Jeder junge Mann ist herzlich eingeladen und hat freien Zutritt.

Reichelstrasse-Gemeinde.
 Immanuel-Kapelle, S. 2, Dohmer- und Dreieinigkeitsstrasse.
Sonntag, 16. Nov., vorm. 8.45 Uhr: Predigt. — Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. — Abends 8 Uhr: Predigt. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.
Neuapostolische Gemeinde, Cranenstr. 14, 1. St. Par.
Sonntag, 16. Nov., vorm. 8.30 Uhr: Hauptgottesdienst, auchl. Sonntagsschule, nachm. 3.30 Uhr: Evangelisations-Gottesdienst. — Mittwoch, 19. Nov. (Ev. u. Kath.), nachm. 8.30 Uhr: Gottesdienst.

Blanes Arena, Seidengasse 5.
Sonntag, abends 8.30 Uhr: Versammlung. — Dienstag, abends 8.45 Uhr: Frauenstunde. — Mittwoch, nachm. 3.30 Uhr: Gessungsbund; abends 8.30 Uhr: Bibelgespräch. — Freitag, abends 8.30 Uhr: Gesangschor. — Samstag, abends 9 Uhr: Gebetsstunde. Jedermann ist herzlich eingeladen.
Katholische Kirche, Schulstrasse 64.
Sonntag, 16. Nov. (36. Sonntag): Hauptgottesdienst mit Beichte und Te Deum vorm. 8 Uhr (Wirkung des Kirchenjahres); abends 8 Uhr: Heiliger Abend im Saale der „Marienburg“ mit Vortrag des Vfr. Dr. Rottger, Vfr. Schöller.

Katholische Gottesdienst.
Sonntag, abends 8 Uhr: Abendgottesdienst. — Sonntag, vorm. 11 Uhr: Heilige Messe. Konfirmanden, Marienstraße 2.

Katholische Kirche.
27. Sonntag nach Pfingsten. — 16. November 1913.
Pfarrer Wiesbaden.
Spendung der hl. Firmung.
Sonntag, 15. November, nachm. 4.45 Uhr: Empfang des Hochwürdigsten Herrn Bischofs Augustinus in der Pfarrkirche zum hl. Bonifatius. — Sonntag, 16. November, morgens 6.30 Uhr: hl. Messe des Hochwürdigsten Herrn Bischofs mit gemeinsamer hl. Kommunion der Firmlinge in St.

Bonifatius: Befehl findet auch die hl. Firmung statt. Beginn der Firmungsfestlichkeiten für die Knaben vormittags 8 Uhr mit hl. Messe und Aufzucht; darauf Firmung der Knaben. Beginn der Firmungsfestlichkeiten für die Mädchen vorm. 10 Uhr mit Aufzucht und hl. Messe; darauf Firmung der Mädchen. — Gegen 11.15 Uhr: Aufzucht des Bischofs zu alle Firmlinge, darauf Te Deum. Nachm. 2 Uhr Aufzucht i. d. Firm.

Pfarrkirche zum hl. Bonifatius.
hl. Messen 8.30, 9.30 (Bischöfliche Messe), 7.15 für die höheren Schulknaben, 8, 9 und 10 Uhr; die letzte hl. Messe ist um 11.45 Uhr. — Nachm. 2 Uhr Aufzucht zum hl. Geist, abends 6 Uhr sakramentaler Abendmahl mit Aufzucht. — An den Wochenenden sind die hl. Messen um 6.30, 7.15, 7.45 und 8.30 Uhr, 7.45 Uhr und Schulmessen. — Am Sonntag, 19. Nov., sind die hl. Messen um 6.30, 7.15 (mit hl. Kommunion des 1. Ordens) und 8.30 Uhr. Um 8 Uhr ist Mittagsgottesdienst mit Predigt und hl. Kommunion. — Beichtgelegenheit: Donnerstag, 13., nachm. 4-7 Uhr für die Erwachsenen, Freitag, 14. Nov., nachm. von 4-7 Uhr für die Firmlinge (Knaben), Sonntag, 16. Nov., nachm. von 4-7 Uhr für die Firmlinge (Knaben), Sonntag, 16. Nov., nachm. von 4-7 Uhr für die Firmlinge (Knaben), Sonntag, 16. Nov., nachm. von 4-7 Uhr für die Firmlinge (Knaben), Sonntag, 16. Nov., nachm. von 4-7 Uhr für die Firmlinge (Knaben).

Maria-Hilf-Kirche.
hl. Messen um 6.30 Uhr (Gemeinsame Kommunion des Jungfrauenvereins) und 8 Uhr, Abendgottesdienst (Kant.) um 9 Uhr, Sonntag um Predigt um 10 Uhr. — Nachm. 2.15 Uhr sakramentaler Abendmahl mit Aufzucht. — An den Wochenenden sind von fest ab die hl. Messe um 8.30, 7.45 (Schulmesse) und 8.45 Uhr. — Montag um 8 Uhr: hl. Messe des Hochwürdigsten Herrn Bischofs. — Am Sonntag: Feiertag des Heiligen Geistes. Die feierliche Eröffnung ist morgens 8 Uhr, die feierliche Schließung abends 8 Uhr; um 9 Uhr ist Abendgottesdienst, um 10 Uhr feierliches Abendmahl mit Predigt. Bestunde für Beichten und Beichtgelegenheit von 11-12 Uhr, für Rottgerstraße von 1-2, für Rottgerstr., Pfarrerstr. und Riederbergstraße von 2-3, für den Marienbund und Männerverein von 3-4, für den Jungfrauenverein von 4-5 Uhr. Die Kollekte während des ganzen Tages des Heiligen Geistes ist für den Marienbund bestimmt und wird getrennt eingesammelt. — Freitag, am Heiligen Mariä Cyperung, ist abends 6 Uhr heilige Muttergottesandacht. — Beichtgelegenheit: Sonntag, nachm. von 4-7 Uhr an, Dienstag von 5-7 und nach 8 Uhr und Samstag von 4-7 und nach 8 Uhr.

Dreieinigkeitskirche.
6.30 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Abendgottesdienst (hl. Messe mit Predigt), 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Segen. — Nachm. 2.15 Uhr sakramentaler Abendmahl (Kant.). — An Wochenenden ist die erste hl. Messe Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag um 7, Mittwoch und Samstag (Schulmesse) 7.40 Uhr, die zweite hl. Messe ist abds. um 8.15 Uhr. — Beichtgelegenheit: Sonntag früh von 6 Uhr an, Samstag von 5-7 u. nach 8 Uhr.

Anglo-American Church of St. Augustine.
 Nov. 16. XXVI. Sunday after Trinity. 8.30 Holy Eucharist. 11 Mattins and Sermon. 12 Holy Eucharist. 6 Evening Song.
 Nov. 19. Wednesday. 11 Mattins and Litany. 1.30 Holy Eucharist.
 Nov. 21. Friday. 11 Mattins and Litany. 2.30 Lecture on Celibacy.
 Nov. 22. Saturday. 11 Mattins and Litany. 2.30 Lecture on Celibacy.
 NB. The Church is open daily from 10-12.
 E. E. Froese, M. A. (Chaplain). Admissions 4s.

Besonders empfohlen:

MAGGI'S Würze in Originalflaschen

zum Preise von 35 Pfg., 65 Pfg., M. 1.10, M. 1.80, M. 3.20, M. 6.—. Probefläschchen 10 Pfg.
 Vorteilhafteste Grösse zu M. 6.— (mit Plombenverschluss). Man sollt aus dieser die kleinen Tischfläschchen selbst ab und hat dabei, ausser der Garantie für Echtheit, namhafte Ersparnisse.

183-13

Schlafzimmer-Einrichtungen
sowie vollständige Wohnungsausstattung
preiswert und in reicher Auswahl beiJgn. Rosenkranz
Wiesbaden
Blücher-Platz 3 u. 4

McBrockmann's ZWERG-MARKE



Wer sie probiert - profitiert!

Pelzwaren

in grösster Auswahl, zu bekannt billigen Preisen. Anfertigung nach Mass von Damen-Mänteln und Jacketts sowie Herrenpelzen.

Wilh. Schrep, Kürschnermeister,
 Kein Laden. Taunusstrasse 19, 1. Kein Laden

Trinken

in 3 Tagen abgewöhnt!

Sehn Jahre sind verfloßen, seit ich von dem Verlangen nach Alkohol durch die Drei-Tage-Behandlung befreit wurde. Seitdem habe ich Tausenden, Männern und Frauen, gebissen, den Alkohol abzugeben. Einige haben die Behandlung willig genommen, andere sind gerettet worden, ohne die Ursache zu kennen, aber alle stimmen in der Meinung überein, daß sie Alkohol nicht wieder anrühren würden. Die Besserung der Gesundheit eines früheren Trinkers ist erstaunlich, wenn er den Alkohol mit Hilfe meiner Behandlung aufgibt. Männer, die täglich eine halbe Flasche Brantwein oder mehr tranken, sind durch die dreitägige Methode zum Aufhören gebracht worden. Keine Gefahr für die Gesundheit; eine handige Besserung macht sich von Tag zu Tag bemerkbar. Es besteht keine Notwendigkeit für Alkohol; der frühere Trinker ist über die große Veränderung überrascht und erfreut und nicht wird ihn veranlassen, das Trinken wieder anzufangen. Regionen Zeugnisse mit Photographien, welche ich von überall her erhalte, bieten unwiderlegliche Beweise für die wirklichen Verdienste meiner Behandlung. Ich sende jedem Anfragenden eine reichliche Zahl solcher Beweise.

Die Erlangung meines Buches kostet nichts. Ich werde darin von meinen eigenen Erfahrungen und wie Sie sich selbst oder andere retten können. Es gibt keine andere Methode, die sich mit der meinigen als einer natürlichen, verlässlichen und sicheren Behandlung, welche privat zu Hause ausgeführt werden kann, vergleichen könnte. Die Behandlung wird unter geistigster Garantie geleistet, die keine hinterlistigen Beschränkungen enthält. Nach Tausenden sah ich meine Freunde — Männer und Frauen, die ich nur durch die Korrespondenz kenne — welche die Woods' Behandlung nicht genug loben können.
 Ich sende Ihnen mein Buch in unbedrucktem Kuvert sofort nach Erhalt der Anfrage frankiert zu. Ich werde mich besonders an diejenigen, welche ihr Geld an Behandlungen, die keine befriedigende Wirkung haben, vergeuden. Korrespondenz streng vertraulich. Postkarte nach England 10 Pf., Briefporto 20 Pf.
Edward J. Woods, 10 Norfolk St. (229L.) London W.C. England.

Plakate in jeder Ausführung liefert schnell und preiswürdig
Wiesbadener Verlags-Anstalt
 Rittelsstr. 11. Mauritiusstr. 12.

Ich lache, weil ich durch
Akker's Abtei-Sirup

von meinem ersten Brustleiden genesen bin. Hört einige Stimmen von Tausenden.

Herr August Steulicke, Musfeldstrasse 7, Duisburg, schreibt uns:

„Zehn Jahre lang litt ich an Asthma und konnte zum Schluss meine Geschäfte nicht mehr wahrnehmen. Keine 10 Schritte konnte ich hintereinander machen, so furchtbar quälten mich die Beklemmungen. Ich wusste mir zum Schluss keinen Rat mehr. Dann kaufte ich den so sehr gepriesenen Akker's Abtei-Sirup und nach dem Gebrauch von nur wenigen Flaschen fühle ich mich gesünder als vor 10 Jahren, und kann ich mein Geschäft in seinem ganzen Umfang wieder allein besorgen.“

Ein sehr gutes Mittel gegen Asthma, Bronchitis, Husten, Erkältung, Keuchhusten, Verschleimung, Scharlach, Influenza und gegen alle Brust- und Lungenbeschwerden ist der

Akker's Abtei-Sirup.

Preis der Flasche von 230 Gramm M. 2.—
 „ 550 „ M. 4.—
 „ 1000 „ M. 6.50

Also je grösser die Flasche, je vorteilhafter ist der Einkauf. Man fordere den roten Streifen mit Unterschrift des General-Agenten L. J. Akker, Engros-Vertrieb Handelsgesellschaft „Noris“ Zahn & Co., Köln. Zu haben in der Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.



Gepäck-Transport Wilh. Ruppert & Co.

142/1 An- und Abfuhr von Stückgut und Waggonladungen. Büro: Mauritiusstrasse 3. G. m. b. H. Telephon 32.

Mitbürger!

Die unterzeichneten bürgerlichen Parteien haben sich für die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen auf eine

gemeinsame Kandidatenliste

geeignet. Durch den Zusammenschluß aller bürgerlichen Parteien glauben wir dem Wohl und dem Frieden unserer Stadt Wiesbaden und seiner Einwohner am Besten zu dienen. — Bei der Auswahl der Kandidaten ist allen Bevölkerungsschichten und Erwerbszweigen nach Möglichkeit Rechnung getragen worden. Wir bitten alle Wähler, denen die gedeihliche Entwicklung unserer Vaterstadt am Herzen liegt, dringend, von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen und den nachgenannten Kandidaten einmütig ihre Stimmen zu geben. — Jede Wahlenthaltung, jede Streichung und jede Absplitterung von der gemeinsamen Liste kommt nur den Gegnern der bürgerlichen Gesellschaft zugute und fördert deren Sieg.

III. Abteilung:

Franz Andres, Gütervorsteher,
Emil Becker, Kunst- und Handelsgärtner,
Emsier Straße 44,
Karl Klärner, Mittelschullehrer,
Franz Pusch, Landgerichtsssekretär,
Albert Schröder, Handwerkskammer-Syndikus.

Ersatzwahl

für Herrn **Mois Mollath** (bis Ende 1915),

Ludwig Barner, Stadtkämmerer a. D.

II. Abteilung:

A. von Eck, Justizrat,
Heinrich Glücklich, Kaufmann,
Eduard Hansohn, Schreinermeister,
Heinrich Hartmann, Bauunternehmer,
Heinrich Schweisguth, Rentner,
Alex. Schwank, Architekt.

40272

Ersatzwahlen

für Herrn **Otto Horz** (bis Ende 1915):

Emil Zorn, Hotelbesitzer,

f. Herrn Geh. Sanitätsrat Dr. **A. Pagenstecher** (b. Ende 1915):

Georg Krücke, Rechtsanwalt,

für Herrn Professor Dr. **H. Weimer** (bis Ende 1917):

Prof. Dr. Ernst Degenhardt, Oberlehrer.

I. Abteilung:

Dr. Carl Dnckerhoff, Rentner,
Alfred Esch, Rentner,
Professor Dr. Heinrich Fresenius, Geheimer Regierungsrat,
Heinrich Haeffner, Hotelbesitzer, Kommerzienrat,
Fr. Söhnlein-Pabst, Kommerzienrat.

Wiesbaden, den 12. November 1913.

Die Vorstände

des Wahlvereins der fortschrittlichen Volkspartei:

W. Breidenstein, Rektor, **Hans Gehner**, Kaufmann,
Julius Walthers, Badhausbesitzer, **Heinrich Wolff**, Hofmusikalien-
händler und Stadtverordneter.

der konservativen Vereinigung:

von **Heimbürg**, **Friedrich**, Rechnungsrat, **Professor Dr. Thamm**,
Direktor des Königl. Gymnasiums.

Vorstehendem Aufruf schließen sich an:

des nationalliberalen Vereins:

W. Arndt, Stadtrat, **E. Barling**, Geheimer Kommerzienrat, M. d. R.
u. d. K. d. R. **Dr. L. Dreier**, Stadtverordneter, **Dr. A. Gehner**, Justiz-
rat, **H. Klett**, Kapitanleutnant a. D. und Stadtrat, **Ernst Siebert**,
Justizrat und Stadtverordneter, **W. Wolff**, Rechtsanwalt.

des Wahlausschusses der Beamten:

Reintmann, Oberpostassistent, **M. Romeit**, Magistratssekretär,
H. Wolf, Postsekretär.

der Zentrumsparlei:

Dr. Verberich, Arzt, **Josef Glut**, Schreinermeister u. Stadtr. verordneter
Lauff, Justizrat, **Josef Gals**, Stadtverordneter.

der Handwerker-Vereinigung:

K. Meier, Hofschnitzsegermeister und Stadtrat, **Fr. Kaltwasser**,
Stadtverordneter, **J. Mettern**, Obermeister der Fleischerinnung,
Otto Griton, Schlossermeister.

Die Vorstände

des Haus- und Grundbesitzer-Vereins; des Bezirksvereins Altstadt; des Vereins Süd-Wiesbaden; des Bezirksvereins Nord-Ost; des Westlichen Bezirksvereins.

Die Wahlen finden statt für die III. Abteilung Montag, den 17. November 1913, von vormittags 10 Uhr bis abends 8 Uhr, ohne Mittagspause, für die Wahlberechtigten, deren Familiennamen mit den Buchstaben

A, C, D, E beginnen, in der Turnhalle Schwalbacher Straße 8
B beginnen, in der Turnhalle der Lehrerschule
F, G beginnen, in der Turnhalle der höheren Töchterschule
(Eingang Mühlgasse)
H, J beginnen, in der Turnhalle der Rheinstraßenschule
K beginnen, in der Turnhalle der Luisenstraßenschule

L, M beginnen, in der Turnhalle der Oranienstraßenschule
N, O, P, Q, R beginnen, in der Turnhalle der Blücherstraße
Sa-Schuy beginnen, in der Turnhalle der Bleichstraßenschule
Schw-Sz, T u. U beginnen, in der Turnhalle der Oberrealschule am Fietenring
V, W-Z beginnen, in der Turnhalle der Gutenbergstraße 1. Teil.

Montag, den 17. November, finden die

Stadtverordneten-Wahlen

der 3. Klasse statt. — Gewählt wird ununterbrochen von morgens 10 Uhr bis abends 8 Uhr.

Die sozialdemokratische Partei hat als Kandidaten die Herren:

Karl Gehrhardt, Geschäftsführer,
Philipp Müller, Arbeitersekretär,
Eugen Dengel, Gewerkschaftsangehöriger,

Otto Witte, Parteisekretär,
Karl Bauer, Kaufmann,
Philipp Holl, Gewerkschaftssekretär,

aufgestellt und empfiehlt die Wahl derselben den Wählern der dritten Klasse. Die Sozialdemokratie fordert, daß auch die Interessen der minderbemittelten Bevölkerung wahrgenommen werden. Bisher bestand auf dem Rathaus lediglich eine einseitige Vorherrschaft der besitzenden Klasse und der Hauspatas. Die Masse der Wähler der 3. Klasse kam überhaupt nicht zu ihrem Recht, denn die von den bürgerlichen Parteien gewählten Vertreter gehörten durchgängig der 2. Wählerklasse an. Nur die Wahl von Sozialdemokraten gibt die Gewähr, daß auch in der Tat die Interessen der Allgemeinheit vertreten werden. Die sozialdemokratischen Kandidaten haben kein persönliches Interesse, sondern nur das Interesse der Stadt und der Bevölkerung im Auge. Nicht nur Kurinteressen gilt es zu vertreten, sondern im Interesse der gesamten Einwohnerschaft muß eine großzügige Eingemeindungspolitik betrieben werden. Weiter muß auch endlich ernstlich die An siedelung von industriellen Unternehmungen in Angriff genommen werden. Nur dadurch wird es möglich sein, die jetzt schon 10 Jahre andauernde Depression wie auch den Bevölkerungsrückgang zu beseitigen. Mit Ausnahme von Einzelnen hat unter diesen mißlichen Verhältnissen die ganze Einwohnerschaft zu leiden. Das kann und muß anders werden! Jetzt bei der Wahl fällt die Entscheidung!

Wer es ehrlich mit der fortschrittlichen Entwicklung unserer Stadtgemeinde meint, kann nur für die Kandidaten der Sozialdemokratie stimmen.

Das sozialdemokratische Wahlkomitee.

Ronola-Pianos

33 KIRCHGASSE 33

33 KIRCHGASSE 33

für persönliches Spiel
mit Künstlerrollen
in Weltmarken

33 KIRCHGASSE 33

33 KIRCHGASSE 33

Allein-Verkauf
PIANO- u. MUSIKHAUS
Franz Schellenberg
GEGR. 1864. TELEFON 6444.
ältestes Piano-Geschäft in Wiesbaden

FILTAUNUSSTR. 29

Königliche Schauspiele.

Samstag, 15. Nov., abds. 6.30 Uhr:
1. Vorstellung. **Die Weiberlinger von Nürnberg.**
Oper in drei Akten von
Richard Wagner.

Danz Sachs, Schuster Herr Schütz
Heinrich Vogner, Goldschmidt

Kunz Vogelgefang, Herr Scherer
Konrad Rachtigall, Spengler

Sigis Bedmeier, Schreiber
Fritz Rothner, Bäder

Ballhölzer Jörn, Sinagieher
Ulrich Göttinger, Witztrümer

Augustin Reiser, Schneider
Hermann Ortel, Seifenfabrik

Danz Schwarz, Strumpfwirker
Danz Holz, Kupferschmied

(Weiberlinger.) Herr Schuber
Walter von Stöling, ein junger
Ritter aus Franken

David, Sachsens Schreiber
Frau, Vogner's Tochter, Frä. Schmidt

Rogelstein, Frau Kanne
Ein Nachzügler Herr Schmidt

Bürger und Frauen aller Stände.
Gelesen, Schreiber, Mädchen, Wolf.

Nürnberg: Um die Mitte des
16. Jahrhunderts.

Musikalische Leitung: Herr Prof.
Mannhardt. Orchestralleitung: Herr

Oberregisseur Mebus.
Ende nach 11.15 Uhr.

Sonntag, 16. Nov., abds. 6.30 Uhr:
2. Vorstellung. **Die Weiberlinger von Nürnberg.**

(Weiberlinger.) Herr Schuber
Walter von Stöling, ein junger
Ritter aus Franken

David, Sachsens Schreiber
Frau, Vogner's Tochter, Frä. Schmidt

Rogelstein, Frau Kanne
Ein Nachzügler Herr Schmidt

Bürger und Frauen aller Stände.
Gelesen, Schreiber, Mädchen, Wolf.

Nürnberg: Um die Mitte des
16. Jahrhunderts.

Musikalische Leitung: Herr Prof.
Mannhardt. Orchestralleitung: Herr

Oberregisseur Mebus.
Ende nach 11.15 Uhr.

Sonntag, 16. Nov., abds. 6.30 Uhr:
3. Vorstellung. **Die Weiberlinger von Nürnberg.**

(Weiberlinger.) Herr Schuber
Walter von Stöling, ein junger
Ritter aus Franken

David, Sachsens Schreiber
Frau, Vogner's Tochter, Frä. Schmidt

Rogelstein, Frau Kanne
Ein Nachzügler Herr Schmidt

Bürger und Frauen aller Stände.
Gelesen, Schreiber, Mädchen, Wolf.

Nürnberg: Um die Mitte des
16. Jahrhunderts.

Musikalische Leitung: Herr Prof.
Mannhardt. Orchestralleitung: Herr

Oberregisseur Mebus.
Ende nach 11.15 Uhr.

Sonntag, 16. Nov., abds. 6.30 Uhr:
4. Vorstellung. **Die Weiberlinger von Nürnberg.**

(Weiberlinger.) Herr Schuber
Walter von Stöling, ein junger
Ritter aus Franken

David, Sachsens Schreiber
Frau, Vogner's Tochter, Frä. Schmidt

Rogelstein, Frau Kanne
Ein Nachzügler Herr Schmidt

Bürger und Frauen aller Stände.
Gelesen, Schreiber, Mädchen, Wolf.

Nürnberg: Um die Mitte des
16. Jahrhunderts.

Musikalische Leitung: Herr Prof.
Mannhardt. Orchestralleitung: Herr

Oberregisseur Mebus.
Ende nach 11.15 Uhr.

Sonntag, 16. Nov., abds. 6.30 Uhr:
5. Vorstellung. **Die Weiberlinger von Nürnberg.**

(Weiberlinger.) Herr Schuber
Walter von Stöling, ein junger
Ritter aus Franken

David, Sachsens Schreiber
Frau, Vogner's Tochter, Frä. Schmidt

Rogelstein, Frau Kanne
Ein Nachzügler Herr Schmidt

Bürger und Frauen aller Stände.
Gelesen, Schreiber, Mädchen, Wolf.

Nürnberg: Um die Mitte des
16. Jahrhunderts.

Musikalische Leitung: Herr Prof.
Mannhardt. Orchestralleitung: Herr

Oberregisseur Mebus.
Ende nach 11.15 Uhr.

Sonntag, 16. Nov., abds. 6.30 Uhr:
6. Vorstellung. **Die Weiberlinger von Nürnberg.**

(Weiberlinger.) Herr Schuber
Walter von Stöling, ein junger
Ritter aus Franken

David, Sachsens Schreiber
Frau, Vogner's Tochter, Frä. Schmidt

Rogelstein, Frau Kanne
Ein Nachzügler Herr Schmidt

Bürger und Frauen aller Stände.
Gelesen, Schreiber, Mädchen, Wolf.

Nürnberg: Um die Mitte des
16. Jahrhunderts.

Musikalische Leitung: Herr Prof.
Mannhardt. Orchestralleitung: Herr

Oberregisseur Mebus.
Ende nach 11.15 Uhr.

Sonntag, 16. Nov., abds. 6.30 Uhr:
7. Vorstellung. **Die Weiberlinger von Nürnberg.**

(Weiberlinger.) Herr Schuber
Walter von Stöling, ein junger
Ritter aus Franken

David, Sachsens Schreiber
Frau, Vogner's Tochter, Frä. Schmidt

Rogelstein, Frau Kanne
Ein Nachzügler Herr Schmidt

Bürger und Frauen aller Stände.
Gelesen, Schreiber, Mädchen, Wolf.

Nürnberg: Um die Mitte des
16. Jahrhunderts.

Musikalische Leitung: Herr Prof.
Mannhardt. Orchestralleitung: Herr

Oberregisseur Mebus.
Ende nach 11.15 Uhr.

Kurhaus Wiesbaden.

(Mitgeteilt von dem Verkehrsamt.)
Sonntag, 16. Nov.,

vormittags 11.30 Uhr:
Konzert der Kapelle Paul

Freundenberg in der Koch-
brunnen-Trinkhalle.

1. Hoch und Deutschmeister,
Marsch Ertl

2. Ouverture zu „Raymond“
Thomas

3. Largo Händel

4. Veilchen am Wege, Walzer
Ketras

5. Potpourri aus der Operette
„Vogelhändler“ Zeller

6. Drunten im Süden, Cake-
walke Middleton.

Nachm. 4 Uhr:
Abonnements-Konzert

Leitung: Herr Herm. Irmer,
Stadt. Kurkapellmeister.

1. Ouverture zur Oper „La
Traviata“ G. Verdi

2. Larghetto G. F. Händel

3. Fest-Polonaise E. Lassen

4. Feierlicher Zug z. Münster
aus der Oper „Lohengrin“

R. Wagner

5. Jubel-Ouverture
F. v. Flotow

6. II. norwegische Rhapsodie
J. Svendsen

Abends 7 Uhr im grossen
Saale:

Hauptprobe
zu dem

**I. Konzert d. Cäcilien-
Vereins am Montag.**

Montag, 17. Nov.:
Nachm. 4 Uhr:

Abonnements-Konzert
Leitung: Herr Konzertmeister

Adolf Schiering.

1. Vorspiel zur Oper „Romeo
und Julia“ Ch. Gounod

2. Serenade F. Braga

3. Schwedische Tänze
M. Bruch

4. Ouverture im italienischen
Style F. Schubert

5. Bürgerweisen, Walzer
Joh. Strauss

6. Fantasie a. d. Op. „Mignon“,
Abends 7 Uhr im grossen

Saale:
I. Konzert

Cäcilien-Vereins.
PAULUS.

Oratorium für Soli, Chor und
Orchester von Felix von

Mendelssohn-Bartholdy.
Mitwirkende:

Frau Elisabeth Boesneck-Wilhelm,
Glauchau.

Fräulein Alice Aschaffenburg,
Frankfurt a. M.,

Herr August Gloger, Hof-
opernsänger, Darmstadt.

Herr Paul Bender, Königl.
Kammersänger, München.

Dirigent: Herr Gustav F. Kegel.
Orchester:

Städtisches Kurorchester.

Stadttheater Mainz.

Mittwoch, den 19. November:
nachmittags 3 Uhr:

**Die Reife um die Erde in 80
Tagen.**

Große Aufführungskomödie in
15 Bildern.

Preise von 35 A bis 2.50.
Abends 7 Uhr:

Glückwünsche.

Vorstellung mit Gesang und Tanz in
4 Bildern.

Gewöhnliche Preise. 8.48

Bekanntmachung.

Vom 15. November 1913 ab gelangen im Verkehrsamt,
Eingang Theaterkolonnade, Kurpark, Wiesbaden, sowie
an der Tassestraße Nord im Kurhaus die Kurhausabonnements-
karten für das Kalenderjahr 1914 zur Ausgabe. Die berechneten
Preise sind dieselben wie im vorigen Jahr, und zwar:

A. für Einwohner
die Hauptkarte 40 Mk.,
die Beifahrer 16 Mk.

B. für Bewohner der Nachbarorte Wiesbadens
die Hauptkarte 50 Mk.,
die Beifahrer 25 Mk.

Sodern fehlende Zahlungen in die Wohnung erwünscht ist,
bedarf es entprechender mündlicher oder schriftlicher Mitteilung
an das Kurparkamt.

Wiesbaden, im November 1913.

40283 Städtisches Verkehrsamt.

40283 Städtisches Verkehrsamt.

40283 Städtisches Verkehrsamt.

40283 Städtisches Verkehrsamt.

40283 Städtisches Verkehrsamt.

40283 Städtisches Verkehrsamt.

40283 Städtisches Verkehrsamt.

40283 Städtisches Verkehrsamt.

40283 Städtisches Verkehrsamt.

40283 Städtisches Verkehrsamt.

40283 Städtisches Verkehrsamt.

40283 Städtisches Verkehrsamt.

40283 Städtisches Verkehrsamt.

40283 Städtisches Verkehrsamt.

40283 Städtisches Verkehrsamt.

40283 Städtisches Verkehrsamt.

40283 Städtisches Verkehrsamt.

40283 Städtisches Verkehrsamt.

40283 Städtisches Verkehrsamt.

40283 Städtisches Verkehrsamt.

40283 Städtisches Verkehrsamt.

40283 Städtisches Verkehrsamt.

40283 Städtisches Verkehrsamt.

40283 Städtisches Verkehrsamt.

40283 Städtisches Verkehrsamt.

40283 Städtisches Verkehrsamt.

40283 Städtisches Verkehrsamt.

40283 Städtisches Verkehrsamt.

40283 Städtisches Verkehrsamt.

40283 Städtisches Verkehrsamt.

40283 Städtisches Verkehrsamt.

40283 Städtisches Verkehrsamt.

40283 Städtisches Verkehrsamt.

40283 Städtisches Verkehrsamt.

40283 Städtisches Verkehrsamt.

40283 Städtisches Verkehrsamt.

40283 Städtisches Verkehrsamt.

40283 Städtisches Verkehrsamt.

40283 Städtisches Verkehrsamt.

40283 Städtisches Verkehrsamt.

40283 Städtisches Verkehrsamt.

40283 Städtisches Verkehrsamt.

40283 Städtisches Verkehrsamt.

40283 Städtisches Verkehrsamt.

40283 Städtisches Verkehrsamt.

40283 Städtisches Verkehrsamt.

40283 Städtisches Verkehrsamt.

40283 Städtisches Verkehrsamt.

40283 Städtisches Verkehrsamt.

40283 Städtisches Verkehrsamt.

40283 Städtisches Verkehrsamt.

40283 Städtisches Verkehrsamt.

40283 Städtisches Verkehrsamt.

40283 Städtisches Verkehrsamt.

Sernspr.
447

Bobbeschänkelche

Röderstr.
39

Gemütliche Räumlichkeiten

Kulmbacher Reichelbräu

348

Heil u. dunkel (Extra-Qualität). In Siphons frei Haus: 3 Ltr. 1.65, 5 Ltr. 2.75.

Restaurant „Zum Engel“, Bierstadt.

Rathausstrasse.

1a selbstgekelterten Apfelwein, Felsenkeller-Bier, naturreine
Weine, landliche Speisen.

Um freundl. Besuch bittet I. V. K. Naumann.

39905 früh. Portier v. Hotel Block u. Parkhotel.

Bürgerhof Mainz.

Ede Stadthaus und Emmeranküche. Nähe von Warenhaus Weg.

Schönes Speise-Restaurant mit vorzüglicher Küche.

Keine Weine. Fr. Altmeister-Bier vom Faß. Mäßige Preise.

40073 August Baral.

Saalbau Friedrichshalle

Reiner Str. 116, gegenüb. d. Germania-Beaureti.

(Haltestelle der Elektrischen nach Mainz Mitte)

Jeden Sonntag: **Große Tanzmusik.**

wogu ergebenst einladet

Fr. und E. Wimmer.

Hinkelhaus. Tanzmusik.

Morgen Sonntag.

den 16. Nov.:

Gasthaus „Zur Insel“, Biebrich a. Rh.

Jeden Sonntag von 4-12 Uhr:

Tanz-Unterhaltung.

Es ladet freundlichst ein Jakob Sauer.

Gasthaus, Saalbau

Zum Bären, Bierstadt.

Reiner Str. 1000 Personen fassend

der Saal. 11 Tanzfläche. — Separ.

reites Söckchen mit Piano für

Gesellschaft.

Jeden Sonntag:

Große Tanzmusik.

Beginn 4 Uhr.

Prima Speisen und Getränke. Karl Friedrich. Keller.

Telefon 3770. Haltestelle der elektr. Bahn Wiesbadener Strasse

Saalbau „Zur Rose“ Bierstadt.

Jeden Sonntag: **Große Tanzmusik.**

Prima selbstgekelterten Apfelwein. Ph. Schiebener

Gasthaus und Saalbau „Zum Adler“ Bierstadt.

Großter Saal am Platz.

Jeden Sonntag: **Große Tanzmusik.**

ausgeführt von der Kapelle Hal.

Spiegelglatte Tanzfläche. Prima Speisen u. Getränke

Es ladet freundlichst ein Ludw. Brühl, Bierstadt

Haltestelle der elektrischen Bahn: Rathaus.

Erbenheimer Höhe.

Zu dem am Samstag, den 15. und Sonntag, den

16. November, stattfindenden

Gänse- und Hasenkegeln

ladet ergebenst ein

40287 Bruno Seifert.

Männerturnhalle, Platter Straße 18.

Morgen Sonntag

1